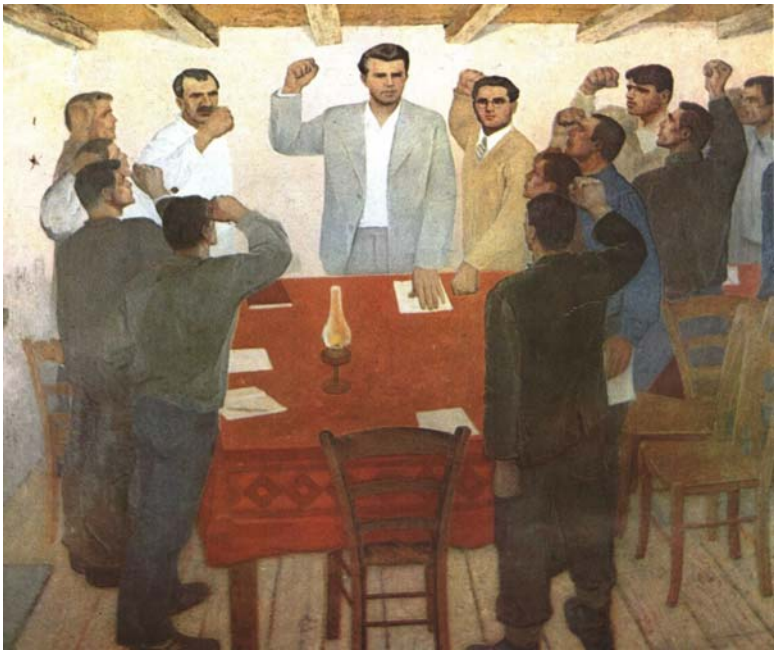
Sozialistische ALBANISCHE HEFTE

Nr. 1 - 2004



Gründung der Kommunistischen Partei Albaniens November 1941

Magdeburg Oktober 2004

ZUM ERSCHEINEN DER ALBANISCHEN HEFTE

Der Monopolkapitalismus gerät immer mehr in die Krise. Er bietet den Werktätigen, der Intelligenz und den Bauern immer weniger Perspektiven. Millionenfache Arbeitslosigkeit, sinkende Löhne und Renten, längere Arbeitszeiten; auf breiter Front gibt es Rückschritt. Verhältnisse, die man längst überwunden glaubte, werden wieder normal.

Das Kapital nutzt den zunehmenden ökonomischen Druck für immer weitere Rückschritte. Viele Menschen spüren, dass sie sich auf immer härtere Zeiten einstellen müssen, dass keine Fortschritte für sie mehr zu erwarten sind. Deshalb werden auch wieder Fragen gestellt:
Wie soll das weitergehen? Welche Alternativen gibt es?
Ist die sozialistische Planwirtschaft eine Alternative? Doch funktioniert sie oder ist sie gescheitert?
Fragt man Wirtschaftswissenschaftler, informiert man sich in den Medien, schaut man sich Lehrpläne an Schulen an, so ist die Antwort klar und eindeutig:
Planwirtschaft kann niemals funktionieren. Sie führt angeblich grundsätzlich zu Mangelwirtschaft und Ineffizienz. Der Niedergang der entarteten, ehemals sozialistischen Staaten Osteuropas muss als Beweis dienen.

Wir sollen ja nur 'systemimmanent' diskutieren, nur einzelne, isolierte Missstände kritisieren dürfen, die im Rahmen und durch das System repariert werden können, weil wir uns mit diesem maroden System abfinden sollen, es nur 'reformieren' sollen, es aber in seiner Gesamtheit nicht antasten sollen. Das ist grundfalsch, weil dieses System historisch längst überlebt ist und durch ein kommunistisches abgelöst werden muss und nur in ihm sind die Grundprobleme dieses Systems lösbar.
Wir brauchen eine Diskussion über ein neues System.
Wir brauchen Alternativen! eine Diskussion über den Kommunismus und sein erstes Stadium, den Sozialismus und darüber, wie wir, die Arbeiter und Angestellten, dahin kommen können.

Die Erfahrungen, die im 'Labor' Sowjetunion gesammelt wurden, aber auch in einem kleinen sozialistischen Land wie Albanien, müssen unbedingt beherzigt werden, damit es nicht wieder zu einer neuen Niederlage oder einem neuen Scheitern kommt.

Aber: Wir werden nicht über das Anfangsstadium des Sozialismus hinauskommen, wenn wir diese Erfahrungen nicht auswerten oder wenn wir einfach sagen: 'Die ehemaligen sozialistischen Staaten sind entartet, bürokratisiert; das hat zu ihrer Niederlage geführt...'

Das hilft uns nicht weiter, denn aus einem Allgemeinplatz kann man keine Lehren ziehen.
Hier muss eine genaue Analyse der Ursachen der 'Entartung', der 'Bürokratisierung', der 'Niederlage' des Sozialismus her. Es nützt uns überhaupt nichts, solange uns die Ursachen und Faktoren der 'Entartung' nicht klar sind. Nur auf der Grundlage dieser Klarheit und der Berücksichtigung der wichtigsten Erkenntnisse aus einer solchen Analyse ist in der politischen Praxis eine Wiederholung der Niederlage des Sozialismus und damit des Scheiterns abwendbar, können Vorkehrungen gegen die Machenschaften einer neuen Konterrevolution getroffen werden.

Wir brauchen wieder eine Diskussion über die Realisierbarkeit des Sozialismus. Wir müssen zeigen, dass der Sozialismus schon einmal hervorragend funktioniert hat, wie damals in der sozialistischen Sowjetunion. Man braucht sich nur die Steigerungsraten der Industrieproduktion und die sozialen Errungenschaft anzusehen, die niemand wegdiskutieren kann. Es hat nicht nur eine 'Entartung' gegeben, eine 'Bürokratisierung', es hat einen tatsächlich, gut funktionierenden Sozialismus in der Sowjetunion gegeben, den Siebenstundentag, die Abwesenheit der Arbeitslosigkeit, niedrigste Mieten, eine kulturelle Erneuerung ohnegleichen in einem Land, in dem zur Zarenzeit, vor der Revolution von 1917, noch fast 80 Prozent der Bevölkerung Analphabeten waren. Anfang der dreißiger Jahre gab es dieses Problem nicht mehr.
Also: Diese Seiten dürfen nicht in einer Fehlerdiskussion zur 'Entartung', zu den vielen Fehlern usw. untergehen!

Die 'Entartung' kam mit dem Sieg der revisionistischen Konterrevolution als nach und nach der Sozialismus und seine zentrale Planwirtschaft schrittweise erst ausgehöhlt und dann ganz zunichte gemacht wurden und das Profitprinzip und die 'Marktwirtschaft' wieder eingeführt wurden.

Die Theorie der Übergangsgesellschaft zum Kommunismus

Die revisionistische Gesellschaftsordnung war kein Kapitalismus, sondern eine Übergangsgesellschaft zum Kapitalismus. Sie war keine eigenständige sozialökonomische Formation. Übrigens ist ja auch der Sozialismus keine eigenständige sozialökonomische Formation. Er ist eine Gesellschaft zwischen Kapitalismus und Kommunismus, deren

Produktionsverhältnisse sowohl Elemente der alten Gesellschaft als auch des Kommunismus beinhalten, und folglich kann er sich sowohl in Richtung Kommunismus voran - als auch in Richtung Kapitalismus zurückentwickeln. Die von den Revisionisten geführte Gesellschaft hat mit dem Sozialismus **der Form** nach einiges gemein, doch das dem Sozialismus eigene kommunistische Element innerhalb der Produktionsverhältnisse ist verloren gegangen, und folglich kann sich die Gesellschaft ohne erneuten von der Arbeiterklasse geführten revolutionären Umsturz nicht mehr zum Kommunismus entwickeln. Es gibt freilich kein Datum wann die sozialistische Entwicklung aufhörte. Genauso wenig gibt es ein Datum (Jahr/Tag), wann die revolutionäre SPD in eine opportunistische/revisionistische Partei umgewandelt wurde.

Aber: Ohne einen solchen Umsturz kann sich diese Gesellschaft aufgrund ihrer inneren Logik nur zum Kapitalismus entwickeln. Die revisionistischen Regimes sind also nicht
vollständig kapitalistisch, doch sie sind gegenüber dem Kapitalismus auch nicht fortschrittlich. Sie sind in gewisser Weise noch parasitärer als der Kapitalismus, hemmen die Produktivkräfte noch mehr als die kapitalistischen Produktionsverhältnisse.
Pervertierte Formen der Demokratie, die in den revisionistischen Ländern herrschten, brachten die Menschen in eine Stellung gegen den Sozialismus.

Beispiel DDR: Die Staatsmacht der DDR erschien den Menschen als eine alles erfassende Hierarchie, in den Weisungen von ganz oben bis unten „durchgestellt“ wurden, wie es im Jargon hieß. Die Stasi versuchte alles und jedes mit geheimpolizeilichen Mitteln auszuspitzeln und jeden Widerstand bereits im Keim zu brechen. Die Staatsmacht behandelte das Individuum als ihren Spielball ohne jegliches Recht. Und das Wirken dieser Allmacht beanspruchenden Staatsmaschine wurde durch eine quasi-religiöse, sich als marxistisch-leninistisch ausgebende Ideologie abgesegnet, die jedem einzelnen Akt der Staatsgewalt die Weihe höherer geschichtlicher Zwecke verlieh. Diese Form der Unterdrückung wurde von den Werktätigen und vom Volk als weit unangenehmer empfunden als die „normale“ Unterdrückung innerhalb der bürgerlichen Demokratie – ein Umstand, der den Sozialismus, als das dieses Regime sich ja ausgab, in den Augen vieler Menschen desavouierte. All dies trug wesentlich dazu bei, dass diese Ordnung untergehen musste. Die Arbeiterklasse hätte durch einen revolutionär geführten Kampf an eine erneute sozialistische Revolution herankommen können. Da dies nicht in ausreichendem Maße geschah, erschien die bürgerliche Demokratie zunächst als Befreiung und konnte der Kapitalismus seinen Siegeszug antreten.

Enver Hoxha entlarvt 1960 auf der Moskauer Konferenz die Chruschtschowrevisionisten

Doch der Sieg des Kapitalismus führte keineswegs zu einer Befreiung der Produktivkräfte in den ehemals revisionistischen Ländern, sondern das Tempo der Fäulnis hat durch den vorübergehenden Sieg des Kapitalismus noch zugenommen.

Will die Arbeiterklasse der verfaulenden kapitalistischen Ordnung den Todesstoß versetzen, so besteht eine, allerdings eine überaus bedeutende Voraussetzung dafür darin, dass die Theorie des Sozialismus, der Übergangsgesellschaft zum Kommunismus, auf die Höhe der Zeit gehoben wird, dass die geschichtlichen Erfahrungen ausgewertet und theoretisch verallgemeinert werden.

ALBANIEN

Die ALBANISCHEN HEFTE erscheinen in unregelmäßigen Abständen. Das sozialistische Albanien war bis etwa Mitte der 80er Jahre das letzte sozialistische Land. Wie es dazu kam, wie die Partei der Arbeit Albaniens gegen die Entartung kämpfte, dass soll in den folgenden Heften beleuchtet werden. Eine Vielzahl von Dokumenten, Analysen und Fakten werden hier seit langem erstmals wieder veröffentlicht.
Für Kritiken, Vorschläge und Verbesserungen sind wir dankbar.

B. Brecht

Lob des Kommunismus

Er ist vernünftig, jeder versteht ihn. Er ist leicht.
Du bist doch kein Ausbeuter, du kannst ihn begreifen.
Er ist gut für dich, erkundige dich nach ihm.
Die Dummköpfe nennen ihn dumm, und die Schmutzigen
nennen ihn schmutzig.

Er ist gegen den Schmutz und gegen die Dummheit.
Die Ausbeuter nennen ihn ein Verbrechen.

Wir aber wissen:
Er ist das Ende der Verbrechen.
Er ist keine Tollheit, sondern
Das Ende der Tollheit.
Er ist nicht das Chaos
Sondern die Ordnung.
Er ist das Einfache

Das schwer zu machen ist.

Albanien

Was weißt Du über Albanien? Viel ist es nicht gerade, was man aus Schulbüchern und Zeitungen erfahren kann.
Aus: DDR-Roter Morgen, illegale KPD/ML-Zeitung, Juli 1978

„Ein Land, in dem ein Mensch Angst hat, einen anderen zu kritisieren, ist kein sozialistisches Land“
Enver Hoxha

In Albanien sind sich die Partei und die Werktätigen bewußt darüber, daß es nicht ausreicht, daß in ihrem Land die sozialistischen Produktionsverhältnisse errichtet wurden, sondern daß ein ständiger Kampf darum geführt werden muß, diese zu bewahren und zu vervollkommnen. Um zu verhindern, daß die Sozialistische Volksrepublik Albanien dasselbe Schicksal erleidet wie die Sowjetunion, die DDR und die anderen ehemals sozialistischen Länder, in denen der Kapitalismus restauriert (wiederhergestellt) wurde, haben die albanischen Kommunisten, hat das albanische Volk entsprechend den Lenin-Stalinschen Lehren Maßnahmen ergriffen, um die Arbeitermacht zu festigen.
Als sehr wichtig sieht es die PAA (Partei der Arbeit Albaniens) an, ein richtiges Verhältnis zwischen den leitenden Kadern und den breiten Massen der Werktätigen in Stadt und Land herzustellen. Sie führen einen entschiedenen und beständigen Kampf dagegen, daß sich die Kader von der Arbeiterklasse absondern und sich über sie stellen, sie führen einen beständigen Kampf dagegen, daß sich bürokratische, technokratische, liberale, sektiererische und andere bürgerliche Erscheinungen in der Arbeitsweise der Funktionäre zeigen.
Um zu verhindern, daß entartete Elemente und privilegierte Schichten entstehen, hat die PAA stets die Linie verfolgt, die Unterschiede in der Höhe der Einkommen und der Lebensweise zwischen den Kadern und den Arbeitern und Genossenschaftsbauern allmählich zu verringern. Es werden keine spürbaren Einkommensunterschiede zugelassen, während gleichzeitig Tendenzen der kleinbürgerlichen Gleichmacherei bekämpft werden.

„Die Kader müssen ölverschmierte Hände und lehmige Schuhe bekommen, um nicht nur von oben, sondern auch von unten die Sorgen, die Bedürfürfnisse und die Arbeit des Volkes kennenzulernen, damit so bei den Menschen, die leitende Posten innehaben, Bürokratismus, Hochmut und Arroganz, die Krankheit des Kommandieren und der Günstlingswirtschaft verschwinden, da diese eher bei denjenigen auftreten, die Macht-Positionen bekleiden und damit glauben, nur sie allein könnten alles schaffen und ohne sie könnte nichts weitergehen“
(Enver Hoxha)

In Albanien hat der Arbeiter das Wort
Um den Sozialismus und die Diktatur des Proletariats zu festigen, hat die albanische Arbeiterklasse auch umfassende Möglichkeiten geschaffen, um die Arbeiterkontrolle auszuüben, um zu verhindern, daß Bürokratismus, Cliquenwesen und Vetternwirtschaft entstehen und sich ausbreiten. Dieses hat eine große Bedeutung bei der Erziehung der Bevölkerung, bei der Erziehung zum „neuen Menschen“ mit sozialistischem Bewußtsein.

So wird auch auf die freie Entfaltung von Kritik und Selbstkritik großes Gewicht gelegt. Kritik und Selbstkritik werden in Albanien als Triebkraft betrachtet, die zur Entwicklung der Gesellschaft beiträgt.
Um zu verhindern, daß sich der Kritisierte wegen der Kritik beleidigt fühlt und nach Gelegenheiten sucht, um sich dafür zu rächen oder auch, daß einer nur aus eigennützigen, ehrgeizigen Interessen die Kritik zu verunglimpfenden Zwecken benutzt, wird die Kritik stets im Arbeitskollektiv erörtert. Und es sind auch so wichtige Einrichtungen wie die „Flete Rrufe" (Blitzbrief) geschaffen worden. Die Flete Rrufe sind öffentlich ausgehängte Kritiken oder Vorschläge, die jeder anbringen kann, und in denen jeder (unabhängig von seiner Stellung) für sein Verhalten kritisiert werden kann. So war z. B. auf einer Anschlagtafel in Fieri folgende Kritik an einem Ableilungsleiler, geschrieben von seinen Untergebenen, zu lesen:
„Die Partei lehrt uns, nicht rachsüchtig zu sein, nicht arrogant zu den Untergebenen, sondern uns von der Ideologie des Marxismus-Leninismus leiten zu lassen. Wir wissen, daß du, Genosse, das alles in der Theorie sehr gut weißt. Aber wir haben recht, wenn wir dich als Dogmatiker bezeichnen, denn das zeigt die Tatsache, daß du an uns Rache genommen hast. Du hast versucht, auf die Arbeit der anderen herabzuschauen, Druck auszuüben und uns zu kommandieren. Du bist kritisiert worden für deine Fehler, hast dich aber nicht geändert. Wir stellen dir die Frage: Gilt die proletarische Disziplin für alle oder nur für einige? Wir beantragen, daß das Bezirkskomitee eine Analyse machen soll über deine Fehler, nachdem du die Antwort gegeben hast."

Der Kritisierte ist verpflichtet, auf diese Kritik eine schriftliche Antwort zu geben, die er auch öffentlich aushängt. Wichtig ist natürlich, daß die Kritik nicht formal bleibt, sondern daß auch Maßnahmen getroffen werden, um die Fehler zu korrigieren. Der Hauptzweck der Kritik ist natürlich die Erziehung, aber es ist in ähnlichen Fällen auch vorgekommen, daß selbst Direktoren wieder an die Maschine zurückgeschickt wurden, damit sie ihre hochmütige Haltung korrigieren können.

Unerschütterliche Haltung auf den Positionen des Marxismus-Leninismus. (Z. Mali, Plakat)

„Ruhestörung", Karikatur aus der albanischen Zeitschrift „Hosteni"

Wußtest Du schon...

... daß es in der VR Albanien den letzten Fall von Masern im Jahre 1971 gegeben hat? Das ist das Ergebnis davon, daß in Albanien als einzigem Land Europas die allgemeine Schutzimpfung gegen Masern eingeführt wurde. Übrigens ist in Albanien die ärztliche Versorgung vollständig umsonst. Für Kinder bis zu einem Jahr werden vom sozialistischen Staat auch alle Medikamente kostenlos zur Verfügung gestellt.

... daß in Albanien Arbeiter bestimmter Berufe — z.B. Bergarbeiter unter Tage — bereits mit 50 Jahren Rente bekommen? Gleichzeitig bekommen sie einen zusätzlichen Jahresurlaub von 36 Tagen.

... daß Frauen, die nach Beendigung des Mutterschaftsurlaubs wieder zur Arbeit gehen, ihr Kind in eine Krippe am Betrieb bringen können und außerdem alle drei Stunden mindestens eine halbe Stunde frei bekommen, um sich um das Kind zu kümmern? Diese Zeit gilt als Arbeitszeit und wird voll bezahlt. Übrigens bekommen auch alle Frauen in Albanien, die 6 und mehr Kinder geboren haben, unabhängig davon, in welchem Beruf sie gearbeitet haben, bereits mit 50 Jahren Rente.

... daß in Albanien Preissteigerungen vollkommen unbekannt sind? Während bei uns die Preise in die Höhe schnellen, wurden in Albanien seit 1950 die Preise für Gebrauchsgüter 14 mal gesenkt. Übrigens kostet die Eintrittskarte zu einer Opern- oder Ballett Vorstellung in Albanien 3 Lek — das sind rund 75 Pfennig.

... daß in Albanien seit 1967 niemand mehr Steuern oder andere Abgaben zahlen mußte?

.. daß am 25.10.1970 das letzte Haus in Albanien an das elektrische Stromnetz angeschlossen wurde? Die Bauern auch auf den abgelegensten Höfen brauchen für diesen Anschluß an das Stromnetz keinen Pfennig zu bezahlen.

.. daß jeder dritte Albaner zur Schule geht bzw. sich weiterbildet? Noch 1946 Jahren waren 4 von 5 Albanern Analphabeten.

... daß Albanien das Land mit den niedrigsten Lohnunterschieden auf der Welt ist? So kann z.B. der Direktor eines metallverarbeitenden Betriebes höchstens 50% mehr verdienen als ein qualifizierter Arbeiter. Der Direktor eines Bergwerkes kann höchstens 20% mehr verdienen als ein qualifizierter Arbeiter, ein Minister 30-50% (Lohnsteuern gibt es nicht.)

... daß in Albanien jeder, der nicht in der Produktion beschäftigt ist, mindestens einen Monat im Jahr körperlich arbeiten muß? Das gilt von Verwaltungsangestellten über Professoren bis hin zu den höchsten Staatsfunktionären.

ARBEIT DER KADER IN DER PRODUKTION

Überall in Albanien, in Städten und Dörfern, konnte man leitende Kader aller Ebenen, Werktätige der Verwaltung und Geistesschaffende sehen, die direkt in der Produktion, an der Seite der Arbeiter und Bauern arbeiten. Es war ein Prinzip des sozialistischen Lebens in Albanien, daß alle Kader der Verwaltung, der Partei-, Staats- und Wirtschaftsapparate, der Massenorganisationen, der Armee, die Kader der staatlichen Betriebe, der landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Angehörigen der Intelligenz, mit Ausnahme älterer Personen und derjenigen, die gesundheitlich nicht in der Lage oder körperlich behindert sind, regelmäßig an der Arbeit in der Produktion teilnehmen. Die produktive Arbeit war neben dem Unterricht und der körperlichen und militärischen Ertüchtigung auch ein fester Bestandteil der Schule.
Die direkte Teilnahme der leitenden Kader und aller Geistesschaffenden an der Arbeit in der Produktion war ein grundsätzlicher Aspekt des gesellschaftlichen Lebens und von lebenswichtiger Bedeutung für die Sache des Sozialismus.
Es genügt nicht, das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln zu errichten. Dafür ist es auch unbedingt notwendig, korrekte Verhältnisse zwischen den leitenden Kadern und den breiten Massen der Werktätigen in Stadt und Land herzustellen. Das erfordert von den Kadern einerseits, daß sie leiten, führen und kontrollieren, während sie sich andererseits **als Diener des Volkes** betrachten müssen. Sie müssen mit den Massen eng verbunden sein und mit ihnen verschmelzen, von ihnen lernen, vor den Massen Rechenschaft ablegen und unter ihrer tatsächlichen und fortwährenden Kontrolle stehen. Dadurch wird der Zentralismus mit der sozialistischen Demokratie richtig verbunden.
Auch nach dem Sieg des Sozialismus besteht die Gefahr, daß die leitenden Kader verbüro-kratisieren, daß sie sich von den Massen abkapseln oder sich ihnen gar entgegenstellen, daß sie aus Dienern des Volkes zu Herrschern über das Volk werden, daß sie entarten, daß eine neue antisozialistische Kaste oder Klasse entsteht; das würde zur Liquidierung der Diktatur des Proletariats und zur Wiederherstellung des Kapitalismus führen. Das Vorhandensein einer solchen Gefahr wurde durch die historische Erfahrung vollkommen bestätigt. Sie nicht zu beachten, ist folgenschwer und verhängnisvoll für die Geschicke des Sozialismus. Sie ist aber kein unabwendbares Verhängnis und kann vermieden werden, wenn wirksame Gegenmaßnahmen getroffen werden.
Zu den sehr wichtigen Maßnahmen, die die Partei der Arbeit Albaniens getroffen hat, gehörte **die Kaderrotation**, nämlich die Versetzung der Kader von leitenden Positionen an die Basis und aus der Verwaltung in die Produktion und umgekehrt, die Aufnahme von mehr Werktätigen der Produktion, besonders aus den Reihen der Arbeiterklasse, in die leitenden Organe, ferner die Herabsetzung der höheren Löhne und die Herstellung eines korrekten Verhältnisses zwischen dem Lebensniveau der Kader und dem der Massen, die verstärkte marxistisch-leninistische ideologische und politische Erziehung der Kader und der Kampf gegen Erscheinungen des Technokratismus usw.
Die Teilnahme der leitenden Kader und der Intelligenz an der Arbeit in der Produktion war ein großes grundsätzliches Problem, die moralisch-politische Einheit des Volkes im Kampf für die Sache des Aufbaus des Sozialismus zu festigen, die Trennung von Theorie und Praxis — wie Lenin betonte, eines der größten, von der alten kapitalistischen

Gesellschaft ererbten Übel — zu verhindern. Sie war einer der konkretesten und effektivsten Wege, um die wesentlichen Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit zu verringern.

DAS VERHÄLTNIS ZWISCHEN NIEDRIGEN UND HOHEN LÖHNEN

Die fortwährenden revolutionären Bestrebungen für gesellschaftliche Gleichheit, die in Albanien mit der Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und der Liquidierung der Ausbeuterklassen begonnen hatten, entwickelten sich im Prozeß des sozialistischen Aufbaus weiter durch die Verringerung der Unterschiede des Lebensniveaus zwischen der Arbeiterklasse, den Genossenschaftsbauern und den Werktätigengruppen. Genosse Enver Hoxha: Unsere Partei kämpft dafür und wird stets dafür kämpfen, daß das Leben der Menschen und zwar aller Menschen sich ständig verbessert. Dabei läßt sie sich von dem korrekten Prinzip leiten, daß es keine Gleichmacherei bei den Löhnen geben darf, allerdings auch keine Begünstigungen, und zwar für niemanden. Jeder Arbeitslohn soll der Menge und Güte der geleisteten Arbeit entsprechen und das Gefälle zwischen den Löhnen der Werktätigen soll immer mehr verringert werden.

Die PAA kümmerte sich darum, zwischen den Löhnen der Kader und der Arbeiter und Genossenschaftsbauern ein möglichst richtiges Verhältnis herzustellen, das keine spürbaren Einkommensunterschiede zuließ. Gleichzeitig kämpfte die PAA gegen Tendenzen der kleinbürgerlichen Gleichmacherei in der Entlohnung, die ebenfalls dem Sozialismus fremd und für ihn schädlich ist.

Anfang der 80er Jahre machte das Verhältnis zwischen dem Durchschnittslohn der Arbeiter und dem Gehalt des Betriebsleiters im entsprechenden Zweig 1:1,7 aus, das Verhältnis zwischen dem Durchschnittslohn der Arbeiter im allgemeinen und dem Gehalt eines Abteilungsleiters im Ministerium etwa 1:2; das Verhältnis zwischen den niedrigsten und den höchsten Löhnen der Arbeiter innerhalb des jeweiligen Zweigs rund l :1,5-1,65 usw. Das Lohnverhältnis wird durch Gesetz festgelegt.

Das ist eine konkrete und einzigartige Anwendung der marxistisch-leninistischen Lehren, eine große Realität der proletarischen Gerechtigkeit im sozialistischen Albanien, in dem die Kader ihre Stellung nicht als Privileg ausnutzen und mit den Massen verbunden sind.

Die Herabsetzung der höheren Löhne und die Maßnahmen, um die übermäßigen Aufschläge auf den Grundlohn der Literatur- und Kunstschaffenden, den Werktätigen des Bildungswesens und der Wissenschaft zu streichen, und die materiellen Stimuli besser mit den moralischen abzustimmen, ist Ausdruck der klassenmäßigen Behandlung des Problems der Löhne. Dadurch sollten die Beziehungen zwischen Massen und Kadern und die Beziehungen unter den Kadern selbst auch vom materiellen Gesichtspunkt aus revolutioniert werden, denn das ist eine unerläßliche Voraussetzung, um die Menschen, besonders die Kader, vor schädlichen Einflüssen zu bewahren. Die Erfahrungen zeigen, daß der Bürokratismus durch hohe Löhne gezüchtet wird. Die bürokratischen Elemente sind stets dazu geneigt, das Gefalle zwischen den Löhnen auf verschiedenen Wegen und durch allerlei Methoden zu vergrößern.

LAND OHNE STEUERN UND ABGABEN

Beim Aufbau und bei der Durchführung der Steuerpolitik gegenüber der Bevölkerung war sich die Partei der Arbeit Albaniens immer im klaren, daß die Steuern eine historisch vorübergehende Kategorie sind. Sie bereitete daher Schritt für Schritt und mit größter Umsicht alle nötigen Bedingungen vor, um sie abzuschaffen. Am 8. November 1969 wurden sehr wichtige Maßnahmen getroffen, um das System der Steuern und der anderen unmittelbaren Gebühren für die Bevölkerung restlos zu beseitigen. Dies hängt damit zusammen, daß der Bereich der sozialistischen Produktionsverhältnisse sich erweiterte und sich die Produktivkräfte des Landes rasch entwickelten. So betrug der Anteil aus Steuern und Gebühren der Bevölkerung an den Einnahmen des Staatshaushaltes im Finanzjahr 1945-1946 (dem ersten Jahr der Befreiung) 92 Prozent, 1950 war er auf 12,6 Prozent und 1960 auf 2,7 Prozent gesunken, 1969 betrug er nur noch 0,1 Prozent.

Der Prozeß, in dem die Steuern und Gebühren für die Bevölkerung abgeschafft wurden, ging also nicht auf einmal und nicht auf administrativem Weg vor sich. Die Steuern wurden allmählich abgeschafft, während sich gleichzeitig der sozialistische Wirtschaftssektor entwickelte und die Klassenstruktur des Landes sich veränderte.

Im Artikel 31 der Verfassung hieß es: «Die Bürger zahlen keinerlei Steuern und Gebühren.«

SICH AUF DIE EIGENEN KRÄFTE STÜTZEN

Die albanische Wirtschaft entwickelte sich völlig gestützt auf die eigenen Kräfte, gestützt auf die eigenen materiellen und Finanzressourcen, ohne Hilfe und Kredite vom Ausland. Der ausschlaggebende Faktor der revolutionären Umgestaltungen und der Errungenschaften beim sozialistischen Aufbau, in der Stabilität und fortwährenden Entwicklung der Wirtschaft war die selbstlose Arbeit des albanischen Volkes selbst. Das Prinzip, sich auf die eigenen Kräfte stützen, entspringt den Lehren des Marxismus-Leninismus, denen zufolge der innere Faktor ausschlaggebend ist und der äußere Faktor hingegen ein ergänzender, ein Hilfsfaktor bleibt.

Bereits zur Zeit des Antifaschistischen Nationalen Befreiungskampfes errang das albanische Volk, völlig gestützt auf die eigenen Kräfte, durch seinen bewaffneten Kampf die Freiheit und Unabhängigkeit des Landes. Ebenso wird der Aufbau der sozialistischen Gesellschaft, die Entwicklung der Wirtschaft und Kultur sowie die Verteidigung der erzielten Errungenschaften niemals durch die Hilfe von Außen bedingt.

Die Erfahrungen Albaniens zeigten, daß jedes Volk, ob groß oder klein, imstande ist, die Wirtschaft zu leiten und sie auf unabhängige Weise zu entwickeln, wenn es sich auf die eigenen Kräfte stützt.

Gestützt auf die eigenen Kräfte, wurden in der SVR Albanien wichtige Schritte nach vorne getan, um die Bodenschätze und die Wasserressourcen aufzudecken und rationell auszubeuten. Die fördernde und verarbeitende Schwerindustrie hatte sich entwickelt, und die Industriereserven der Bodenschätze haben ständig zugenommen. Die Entwicklung der Wirtschaft stützte sich auf die Rohstoff- und Energie Vorräte des Landes, auf die Förderung und Verarbeitung von Erdöl und Erdgas, von Steinkohle und auf die Produktion von Elektroenergie. Albanien hatte keine Schulden und stützt seine eigenen Entwicklungspläne nicht auf ausländische Kredite.

Sich auf die eigenen Kräfte stützen, ist keine vorübergehende und konjunkturbedingte Politik. Sie ist keine Politik der Autarchie und der Abkapselung in der nationalen Schale. Alle Völker, ob groß oder klein, leisten ihren eigenen Beitrag zur Frage der Revolution und des Aufbaus des Sozialismus. Das Prinzip, sich auf die eigenen Kräfte zu stützen, schließt die internationalistische Hilfe des Weltproletariats und der sozialistischen Länder keineswegs aus, sondern setzt sie im Gegenteil voraus.

Das Rentenalter

Die albanische sozialistische Gesetzgebung legte keine einheitliche Grenze für das Rentenalter bzw. für das Dienstalter fest. Das Rentenalter und die Dienstjahre, die für das Erhalten einer Rente notwendig sind, wurden in erster Linie nach der Schwierigkeit der geleisteten Arbeit und dem Geschlecht bestimmt. Je schwieriger die Arbeit ist, desto niedriger liegt das Rentenalter. Nach diesem Prinzip wurden die Werktätigen hinsichtlich des Rentenalters in drei Kategorien eingeteilt: Zur ersten Kategorie gehörten die Werktätigen, die eine Arbeit geleistet haben, die als sehr schwer galt. In diesem Fall war das Rentenalter für Frauen auf 45 Jahre und für Männer auf 50 Jahre festgelegt. Die notwendige Dienstzeit betrug für Frauen 15 Jahre und für Männer 20 Jahre. Zu dieser Kategorie gehörten die Werktätigen, die unter Tage arbeiteten, einige Berufe der Metallurgie und der chemischen Industrie, so die Werktätigen, die an den Hochöfen arbeiten, die Metallschmelzer und -gießer usw., die Werktätigen, die an der Herstellung von Ammoniumnitrat und Superphosphat arbeiten. Ebenso gehörten die Werktätigen, die radioaktiven Stoffen und jonisierender Bestrahlung ausgesetzt sind, zu dieser Kategorie, ferner einige Berufe im zivilen Flugverkehr sowie im Bildungswesen und im Bereich der Kultur, wie Tänzer, Akrobaten, Zirkusartisten, Musiker, die Blasinstrumente spielen, Angehörige des Tanzensembles usw. Im Bereich des Gesundheitswesens wurden dazu die Röntgenologen, das Personal der Kobalttherapieabteilungen u.a. gerechnet.

Zur zweiten Kategorie gehörten die Werktätigen, die eine weniger schwere Arbeit leisten, als die der ersten Kategorie. Bei ihnen ist das Rentenalter auf 50 Jahre für Frauen und auf 55 Jahre für Männer gesetzt, das Dienstalter auf 20 bzw. 25 Jahre. Das Recht auf Rente nach dieser Kategorie haben die Werktätigen in einigen Berufen der Erdöl- und Erdgasindustrie, einiger weiterer Berufe der Metallurgie und der chemischen Industrie, die eine weniger schwere Arbeit leisten als die der ersten Kategorie. Ebenso gehörten zu dieser Kategorie einige Berufe der Geologie, der Textilindustrie, der Lederindustrie, der Tabakindustrie, einige Berufe in der Handelsflotte; außerdem fallen die im Fischfang Beschäftigten, Lehrer, Chirurgen und Psychiater u.a. in dieser Gruppe.

Zur dritten Kategorie gehörten alle Werktätigen, die eine andere Arbeit leisten, die nicht zu der ersten bzw. zweiten Kategorie gehört. Das Rentenalter beträgt in diesem Fall 55 Jahre für Frauen und 60 Jahre für Männer, das Dienstalter 20 bzw. 25 Jahre.

Um im Alter von 45, 50 oder 55 Jahren eine Rente zu erhalten, genügt es, wenn der Werktätige drei Viertel seiner Dienstzeit in einem dieser Berufe tätig gewesen ist. Für die Werktätigen der Bergwerke genügt es, wenn sie die Hälfte ihrer Dienstzeit unter Tage gearbeitet haben, um die Rente der ersten Kategorie zu erhalten. Wenn beispielsweise ein Bergarbeiter eines Chrombergwerkes, der 10 Jahre lang unter Tage gearbeitet hat, sich auf seinen eigenen Wunsch hin verändert, um in einer anderen Stelle zu arbeiten, sagen wir als Mechaniker in einem metallverarbeitenden Werk, wo er

weitere 10 Jahre arbeiten wird, dann hat er nach vollendetem 50. Lebensjahr das Anrecht auf die volle Altersrente, weil er die Hälfte seiner Dienstzeit unter Tage gearbeitet hat. Für einige besondere Kategorien von Werktätigen sind Altersrenten unter noch günstigeren Bedingungen vorgesehen.

Dazu gehören beispielsweise Mütter mit vielen Kindern, Blinde, Taubstumme und Personen mit angeborenen körperlichen Schäden. Die ersteren — die Mütter mit vielen Kindern — können nach 15 Dienstjahren und nach vollendetem 50. Lebensjahr in Rente gehen, wenn sie sechs oder mehr Kinder zur Welt gebracht und bis zum 8. Lebensjahr großgezogen haben. Blinde usw. können nach 15 (Männer) oder 10 (Frauen) Dienstjahren in Rente gehen, wenn sie das 50. bzw. 40. Lebensjahr vollendet haben.
Ebenso gibt es eine Rente „für besondere Verdienste". Diese Rente erhalten Personen, die einen außerordentlich großen Beitrag im großen Antifaschistischen Nationalen Befreiungskampf geleistet haben, oder die sich auf dem Gebiet der Wissenschaften, der Technik, der Kultur, im staatlichen oder gesellschaftlichen Bereich der Wirtschaft usw. ausgezeichnet haben.
In der Zeit des sozialistischen Aufbaues kamen nicht nur die Werktätigen aus der Stadt, sondern auch die des Dorfes in den Genuß der Altersrente. Die Höhe der Rente war für die Werktätigen von Stadt und Land gleich, sie betrugt 70 Prozent des jeweiligen Lohnes. Für die Berechnung dieser Rente hatte der Werktätige das Recht, sich den höchsten Lohn, den er in drei aufeinanderfolgenden Jahren in den letzten 10 Jahren erhalten hat, auszusuchen.

ENVER HOXHA: EIN LEBEN FÜR DEN KOMMUNISMUS

Die Kommunistische Partei Albaniens entstand, wuchs und erprobte sich als Führerin von unvergleichlicher Tüchtigkeit und Autorität im revolutionären Kampf gegen die faschistischen Besatzer und Verräter. Sie wartete nicht, bis sie vorher die marxistisch-leninistische Theorie erlernt hatte, um dann den Kampf aufzunehmen. Sie erlernte die marxistisch-leninistische Theorie im Feuer des Kampfes, in verwickelten Situationen und setzte diese Theorie zugleich getreu und auf schöpferische Weise in die Tat um.

Albanien, dieses kleine Land an der Adria, war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein sehr armes Land. Es gab mehr als 90% Analphabeten, kaum Schulen, wenige Ärzte, keine Industrie, riesige Sümpfe, kaum Straßen, keine Verkehrsmittel, keine Eisenbahnen usw. usf. Wer Brot besaß, galt als reich. Es gab reaktionärste, mittelalterliche Ideologien und

Bräuche wie die Blutrache. Die Beziehungen der Menschen untereinander waren feudal. Die Frau war Sklavin des Mannes. Im November 1917 stürzten die Arbeiterklasse und die arme Bauernschaft Russlands, geführt von der Partei der Bolschewiki, die Macht der Kapitalisten und errichteten die Diktatur des Proletariats. Das Echo der Oktoberrevolution war auch in Albanien zu spüren. Aus dem Ausland kamen die ersten Broschüren über Russland und den Kommunismus. Sie wurden in engen Arbeiter- und Intellektuellenzirkeln gelesen. Die KOMINTERN leistete wertvolle Beiträge für den Aufbau einer Kommunistischen Partei. 1928 gründeten Exilalbaner in der Sowjetunion die Albanische Kommunistische Gruppe. Vom Statut dieser Gruppe aus war es ihre Aufgabe weitere illegale kommunistische Gruppen in Albanien zu bilden und eine revolutionäre Tätigkeit zu entfachen. Verbindungen wurden hergestellt zu den bereits existierenden kleinen kommunistischen Gruppen in Albanien. Schon während seiner Jugendzeit erlebte Enver Hoxha (16.10. 1908 in Gjirokastra geboren) das Treiben der zahlreichen Besatzer und Großmächte, die Albanien niederdrückten und ausbeuteten. 1924 schloss er sich der demokratischen Bewegung an. 1930 absolvierte er die Oberschule von Korca. Dort wurde er zum ersten Mal von den reaktionären Zogubehörden ins Gefängnis geworfen, weil er mit Genossen gegen an den Schülern begangenen Diebstählen protestierte. Für einige Jahre hielt sich Enver Hoxha in Frankreich auf, um an der Hochschule zu studieren. Er begann mit der KP Frankreichs zu sympathisieren und veröffentlichte in deren Zeitung „Humanite" Materialien über das Zoguregime in Albanien. Das Stipendium wurde ihm entzogen, so dass Enver Hoxha gezwungen war, beim albanischen Konsulat in Belgien Arbeit anzunehmen. Doch auch hier sorgten die Agenten Zogus für seine Entlassung. (Ahmet Zogu kam 1924 durch den militärischen Sturz der bürgerlich-demokratischen Regierung Fan Noli an die Macht) Er kehrte 1936 nach Albanien zurück. Die Jahre des Kampfes hatten Enver Hoxha zum Kommunisten geformt. Zunächst wirkte er am Gymnasium in Tirana, dann an der Oberschule von Korca als Lehrer. In Korca wurde er zu einem der aktivsten Mitglieder der kommunistischen Gruppe Korcas. Ebenso arbeitete er aktiv in der Organisation „Rinia Korcare" (Korcajugend). Am 7. April 1939 überfielen die italienischen faschistischen Truppen Albanien. Das albanische Volk bekam sehr bald die Folgen der Besatzung zu spüren. Hunderte Patrioten wurden eingekerkert oder in KZs verbannt. Die Faschisten stießen aber auf den erbitterten Widerstand des Volkes. An der Spitze stellten sich die Kommunisten, obwohl sie noch nicht in einer einzigen Partei organisiert waren. Auf Beschluss der kommunistischen Gruppe Korcas wurde Enver Hoxha nach Tirana entsandt, um dort die antifaschistische Arbeit zu entwickeln. Er nutzte diese Aufgabe, um zielstrebig für die Einheit der verschiedenen kommunistischen Gruppen in Albanien und für die Gründung der kommunistischen Partei zu kämpfen. Es gab viele Widerstände aus den Reihen der kommunistischen Gruppen heraus eine einheitliche KP zu gründen. Opportunismus, Gruppengeist, Sektierertum usw. hemmten diesen Prozess. Ob die „Korca“-Gruppe, die „Shkodra“ Gruppe, die „Jugend“-Gruppe oder die „Zjarri“-gruppe, die sich als die „KP Albaniens“ aufspielte. Kein Führer wollte auf seine Stellung verzichten. „Seine“ Gruppe war wichtiger als die Bewegung. Verbreitet war z.B. die „Theorie der Kader“, die besagte, dass die Kommunisten die Massen nicht organisieren und mobilisieren sollten, sondern sich in ihren Zellen einkapseln und sich hauptsächlich mit theoretischer Erziehung, mit der „Ausbildung der Kader“ befassen soll. Erst danach könnte die revolutionäre Tätigkeit beginnen. Die „Jugend“-Gruppe war der Meinung in Albanien existiere kein Proletariat, also auch kein Klassenkampf. Der Faschismus sei für Albanien vorteilhaft, denn dadurch entwickelt sich der Kapitalismus und das Proletariat wächst. Für die Führer der „Shkodra“-Gruppe war es kein Problem in Gerichtsverfahren auszusagen. Im Januar 1939 verrieten sie ihre Genossen vor Gericht. Das Gericht verurteilte 52 Angeklagte zu verschiedenen Strafen. Die Häupter der „Shkodra“-Gruppe betrachteten die Denunziation als Mittel, um die Genossen vor den Folterungen des Feindes auf die Probe zu stellen. Trotzkismus und Anarchismus war in allen Gruppen weit erbreitet. Doch genug der Beispiele. Diese Häupter der kommunistischen Gruppen waren ungeeignet eine einheitliche KP zu schaffen. Im Gegenteil, sie waren ein Hindernis. Die albanischen Kommunisten kämpften aktiv gegen die Faschisten, Sie organisierten den Widerstand des Volkes. Sie kämpften als Partisanen in den Bergen. Doch die Zersplitterung war hinderlich. Sie musste überwunden werden. In einem rückständigen Land wie Albanien und unter den Bedingungen der faschistischen Besatzung war es äußerst schwierig, die lokalen kommunistischen Gruppen zusammenzuschliessen. Vom 8. -14. November 1941 versammelten sich in Tirana Vertreter verschiedener kommunistischer Gruppen. Durch den Druck der Basis, sowie durch die Bemühungen Envers kam es zu dieser Versammlung. 15 Vertreter der kommunistischen Gruppen nahmen daran teil: Qemal Stefa, Vasil Shanto, Pilo Peristeri u.a. Es wurde ein provisorisches ZK gewählt und Enver Hoxha an die Spitze gestellt. Weiterhin wurde beschlossen das die Führer der kommunistischen Gruppen sämtliche Verbindungen mit den Mitgliedern ihrer Gruppe dem Zentralkomitee übertragen sollten. Damit war die Zersplitterung in verschiedene Gruppen beendet. Nicht durch Verhandlungen kam es zum Zusammenschluss, sondern durch den Druck der Basis. Immer offensichtlicher wurde den Kommunistinnen und Kommunisten die Notwendigkeit einer einzigen KP. Jede Gruppe kämpfte für sich gegen die Faschisten. Die Kommunistische Partei wurde im Feuer des Klassenkampfes geboren, im Kampf gegen ihre eigenen Führer. Die Partei war anfangs sehr klein. Etwa 400 Mitglieder zählte sie. (Im Vergleich: Albanien hatte damals etwa 1 Million Einwohner. Deutschland hat heute ca. 80 Millionen. Danach müsste eine gleichkleine Partei dann 80 x 400 etwa 32 000 Mitglieder haben. Davon sind wir noch in weiter Ferne) Die KPA, die sich später in Partei der Arbeit Albaniens umbenannte, ging sofort daran eine Nationale Befreiungsarmee zu organisieren und den bewaffneten Kampf gegen die Faschisten anzuführen. Neben der KPA gab es keine andere politische Partei oder Kraft in Albanien, die dieses Ziel verfolgte. So machte sich die KPA daran, nicht nur die geringe Zahl der Arbeiter, sondern auch die Bauern, Handwerker usw. im antifaschistischen Widerstand, für die Befreiung Albaniens zusammenzuschließen. Mit der KPA war die Kraft entstanden, die dieses große Werk vollbringen konnte. Es war ein Kampf voller Opfer. Erst die italienischen, dann die deutschen Faschisten hausten unmenschlich: 28000 albanische Frauen und Männer ließen ihr

Leben für die Freiheit, 7,3 % der Bevölkerung wurden getötet oder schwer verwundet, 21% der Häuser zerstört, ein Drittel des Viehbestandes vernichtet, die wenigen Brücken, Fabriken, Werkstätten, Häfen usw. zerstört oder beschädigt.

Die Befreiung Albaniens

Obwohl mehr als 700 000 faschistische Soldaten während des 2.Weltkrieges ihren Fuß auf albanischen Boden setzten, (Die Bevölkerung Albaniens betrug damals ca. 1Millionen) obwohl die Faschisten viehisch hausten, wurden sie geschlagen. Genosse Enver Hoxha stand an der Spitze der KPA und der Nationalen Befreiungsarmee. Alle revolutionären, nationalen, demokratischen und fortschrittlichen Kräfte wurden vereint. Volksräte wurden gewählt. Und schließlich am 28.11.1944 zog die Demokratische Regierung Albaniens in Tirana ein und übernahm die Macht. Einen Tag später, am 29.11.44 wurde die letzte albanische Stadt Shkodra befreit.

Damit wurden die jahrzehntelangen Kämpfe und Mühen des albanischen Volkes, seine Unabhängigkeit und Freiheit von ausländischen Mächten zu erreichen, mit Erfolg gekrönt. Enver Hoxha und die albanischen Kommunisten und mit ihnen das gesamte albanische Volk übernahmen ein schwieriges Erbe —der Ausdruck „schwierig" ist geradezu geschmeichelt. Denn das Zoguregime und die Faschisten hatten nichts hinterlassen, auf dem man ein unabhängiges, fortschrittliches Albanien hätte aufbauen können. Im Gegenteil! Sie hatten alles vernichtet. Die albanischen Kommunisten und Enver Hoxha schreckten vor diesen Schwierigkeiten nicht zurück. Sie krempelten die Ärmel hoch und machten sich daran, die dringendsten Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Sümpfe wurden trockengelegt, der Getreideanbau ausgeweitet, Bewässerungsanlagen gebaut, um das Brot zu sichern. Schulen entstanden, Alphabetisierungskurse wurden durchgeführt, Fachkräfte ausgebildet, um ein Minimum an Kultur und Bildung zu schaffen. Fabriken wurden wieder aufgebaut und erweitert, Wasserkraftwerke und Eisenbahnlinien gebaut, neue Industrieanlagen errichtet, um die ersten Schritte zu einer modernen Industrie zu gehen. Gesundheitswesen und Hygiene wurden entwickelt, Ärzte, Pfleger, Krankenschwestern ausgebildet, um so die schlimmsten Seuchen und Krankheiten einzudämmen. Allein die Erfolge der ersten Jahre des Aufbaus der Volksrepublik Albanien übertreffen sämtliche Entwicklungen der vorhergegangenen Jahrzehnte in Albanien um ein Vielfaches. In Albanien war die Entwicklung stehen geblieben. Die Menschen lebten in Hunger und Elend. Nun erwachte das Land, lebte und schritt stürmisch voran.

Ständiger Kampf

Schon bald musste Albanien und die albanische Partei die Erfahrung machen, dass nicht jeder, der sich Kommunist nennt, das auch wirklich ist. Tito in Jugoslawien wandte sich dem westlichen Kapital zu, nahm Kredite von den US-Imperialisten, versuchte die sozialistischen Länder zu zersetzen usw. Auch Albanien nahm er ins Visier. Er wollte Albanien unter „Bruderküssen" zu einer Provinz Jugoslawiens machen. Tito nannte sich zwar „Marxist", aber er bog sich diesen nach seinen Herrschaftsinteressen zurecht. Er revidierte ihn — daher nennt man solche Leute Revisionisten. Tito wurde zum Agenten des Kapitals im sozialistischen Lager, der seinen Revisionismus, seinen Verrat am Marxismus, in allen kommunistischen Parteien aussäen wollte.

Die Partei der Arbeit Albaniens und Albanien wurden unmittelbar bedroht. Tito und seine Leute hatten bereits Gruppen in Albanien und in der albanischen Partei geschaffen, die für ihre Ziele arbeiteten. „Demokratie" führte Tito zwar im Mund, aber in der Praxis arbeitete er mit dem Mittel der Konspiration und des Geheimdienstes.

(Ein Kennzeichen aller Revisionisten übrigens) Genosse Enver Hoxha war es, der sowohl den Marxismus gegen die Angriffe Titos verteidigte als auch die Unabhängigkeit Albaniens und der PdAA. Gemeinsam mit Stalin und dem Kominform-Büro führte er einen entschlossenen Kampf gegen Titos Verrat. Doch dies war nur der Anfang einer verhängnisvollen Entwicklung für den Marxismus und den Sozialismus. Das Festhalten am Marxismus-Leninismus und nicht zuletzt die Erfahrungen mit den Titoisten machten die albanischen Kommunisten auch hellhörig und sensibel für die Entwicklung in der Sowjetunion nach Stalins Tod. Nikita Chruschtschow war es, der den Albanern empfahl, aus ihrem Land eine Obstplantage zu machen, das Brot würde er schon schicken: „Was ihr an Weizen braucht, fressen bei

uns die Mäuse!“ so Chruschtschow. Dazu gab es Pläne, den albanischen Hafen Vlora als Stützpunkt der sowjetischen Flotte massiv auszubauen. Albaniens Unabhängigkeit war wieder einmal in Gefahr. „Wir haben auch ohne Brot barfuss gekämpft, uns aber nie jemandem gebeugt!“ – diese Antwort Envers beschreibt die albanische Position. Als klar wurde, dass Chruschtschow und Konsorten den Weg des Verrats unwiderruflich beschritten hatten und zu keiner Rückkehr zu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus zu bewegen waren, traten die Partei der Arbeit Albaniens und Enver Hoxha dafür ein, die Verräter als Feinde zu behandeln und einen klaren Trennungsstrich zu ziehen. Nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Chruschtschow im Jahre 1961 folgte dann nach dem Einmarsch der UdSSR-Truppen in die CSSR 1968 der Austritt Albaniens aus dem Warschauer Vertrag.
In allen diesen Situationen hielt Enver Hoxha konsequent am Marxismus-Leninismus fest. Druck, wirtschaftliche Erpressung, militärische Drohungen brachten ihn niemals dazu, seine Überzeugungen zu verraten und sich aus Opportunismus zu beugen.
Als Chruschtschow Albanien mit militärischer Intervention bedrohte, brachte ihm das nichts, außer einen noch schärferen Kampf Envers gegen diesen frisch gebackenen Imperialisten mit sozialistischer Maske.

Kampf gegen den Maoismus
Engere Kontakte mit den Chinesen hatte die PdAA erst nach 1956. Diese Kontakte nahmen aufgrund des Kampfes, den die PdAA gegen den chruschtschowschen modernen Revisionismus führte, zu. Als Ende der 50er Jahre die Chruschtschowianer ihren Angriff gegen den Marxismus-Leninismus intensivierten nahmen sie die KP China ins Visier. Die PdAA kam in dieser Periode der KPChinas zu Hilfe. In der Annahme, dass China ein sozialistisches Land und die KP eine ML-Partei sei, zeigte sich die PdAA stets solidarisch mit China. Zugleich hat die PdAA die antimarxistischen Haltungen und Handlungen, die sich in vielen Fällen bei den chinesischen Führern feststellen liessen, mit Sorge betrachtet, sie hat, soweit es real möglich war, kritische Meinungen über das geäussert, was in China geschah.
Im Sommer 1971 machte der amerikanische Außenminister einen Geheimbesuch in Peking, führte Gespräche und vereinbarte einen Besuch des US-Präsidenten Nixon in China. Der Besuch fand 1972 statt. Mao empfing Nixon persönlich. Dieses Ereignis markierte einen grundlegenden Wendepunkt in der chinesischen Politik. China hatte sich in den Tanz der imperialistischen Rivalitäten um die Neuaufteilung der Welt eingereiht, um sich seinen Anteil zu sichern, wobei es auf die Seite der einen Supermacht, der USA, gegen die andere Supermacht, die Sowjetunion, überging. Aus diesem Grund war es notwendig dem ZK der KPChinas durch einen Brief zu verstehen geben, dass Albanien entschlossen Widerstand gegen den neuen Kurs einlegt.
„Wir, die albanischen Kommunisten“, schrieb Enver in „Imperialismus und Revolution“, „haben uns unsere Meinung über die `Maotsetungideen` und unsere Überzeugung von ihrer Gefährlichkeit schrittweise gebildet.“
Genosse Enver analysierte die chinesische Politik anhand der chinesischen Presse und Auslandspresse. Die albanische Botschaft in Peking war der wichtigste Informationsbeschaffer. Nur selten erhielt die PdAA auf offiziellem Weg durch die chinesischen Führer Kenntnis über die chinesische Politik. Da die Angaben nur bruchstückhaft und unzureichend waren, waren die albanischen Kommunisten gezwungen Vermutungen anzustellen und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen.
Den chinesischen Revisionismus unterzieht Genosse Enver Hoxha einer allseitigen Analyse. Der chinesische Revisionismus zeigte sich offen Anfang der siebziger Jahre, doch er entstand nicht zu dieser Zeit, geschweige denn erst nach dem Tod von Mao Tsetung. Er wurzelt ideologisch-theoretisch in den so genannten „Mao-Tsetung-Ideen“, die insbesondere nach 1935, als Mao Tsetung an die Parteispitze kam, Gestalt anzunehmen begannen. Die „Mao-Tsetung-Ideen“ sind grundverschieden vom Marxismus-Leninismus. Sie sind ein Amalgam von Ansichten, wo dem Marxismus entlehnte Ideen und Thesen sich mit konfuzianischen, buddhistischen, anarchistischen, trotzkistischen, titoistischen, chruschtschowianischen und eurokommunistischen Ideen und Thesen und mit ausgeprägt nationalistischem und rassistischem Einschlag vermengt haben.

Es ist gerade diese Vermischung allerlei idealistischer, pragmatischer und revisionistischer Philosophien, die die „Mao-Tsetung-Ideen“ zu einer Waffe aller fraktionistischen Strömungen und Linien in China im Kampf jeder gegen jeden oder im Rahmen vorübergehender Koexistenz gemacht haben. Aus diesen Gründen gelang es der KPChinas zu keiner Zeit, von Ideologie, Politik, Zusammensetzung und vom organisatorischen Aufbau her, eine wahrhaft proletarische Partei zu werden; aus diesen Gründen wuchs die bürgerlich-demokratische Revolution in China nicht in die sozialistische Revolution hinüber, führte nicht zur Errichtung der wahrhaft proletarischen Diktatur und brachte das Land nicht auf den wahren Weg der sozialistischen Entwicklung.
Mao Tsetung hatte den Ruf eines großen Marxisten-Leninisten und bezeichnete sich selbst als Kommunist. Das war er aber nicht. Er war lediglich ein demokratischer Revolutionär, der einige Elemente der marxistisch-leninistischen Philosophie mit dem Idealismus, mit der bürgerlich-revisionistischen Philosophie und mit der alten chinesischen Philosophie auf eklektische Weise vereinigte.

Der 7. Parteitag der PdAA

Wie der Parteitag vorhergesagt hatte, verstärkten die Imperialisten und Revisionisten den Druck auf Albanien, um zu verhindern dass es auf dem Weg des Sozialismus vorwärts schreitet. Insbesondere die albanienfeindliche Tätigkeit der chinesischen Führung verstärkte sich im Zeichen der Rache gegen die PdAA, die auf ihrem 7. Parteitag eine prinzipienfeste Kritik an der antimarxistischen Theorie der „drei Welten“ geübt hatte. Durch gezielte Provokationen versuchte sie den Parteitag zu sabotieren. Der im Exil lebende Vorsitzende der illegalen KP Polens, Kazimierz Mijal, war von den Chinesen aufgehetzt worden und sollte auf dem Parteitag provozieren. So randalierte er in Tirana unter Alkoholeinfluss, beschimpfte das ZK der PdAA und Enver Hoxha als Verräter und anderes mehr. Es sollte sich bald zeigen das die KPChinas ihren Einfluss auf die internationale Marxistisch-Leninistische Weltbewegung ausnutzte, um diese zu spalten. Sie luden nach Peking Tito ein, den sie jetzt einen „grossen marxistisch-leninistischen“ Führer nannten. In Deutschland wurde über die „Peking Rundschau“ (45/77) die „Die-Welten-Theorie“ als „neue“ Generallinie verbreitet. („Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt – ein bedeutender Beitrag zum Marxismus-Leninismus“) Unter dem Vorwand zwischen den sich marxistisch-leninistisch nennenden Organisationen bestehen kaum Unterschiede und man könne sich mit allen vereinigen, nahmen die chinesischen Maoisten mit allen Organisationen offiziellen Kontakt auf. (KPD/A0, KBW usw.). Gleichzeitig wurde die bisher als einzig anerkannte Kommunistische Partei, die KPD/ML, bekämpft. Mittels Repressalien, Spaltungsversuche, Verleumdungen und Intrige versuchte die KPChinas die ML-Bewegung auf ihre konterrevolutionäre Seite zu zerren.
Es war klar das die chinesischen Revisionisten auf ideologischem Gebiet gegenüber der PdAA eine Niederlage erleiden. Aber im Rahmen der zwischenstaatlichen Beziehungen, insbesondere auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiet, glaubten sie Albanien zu bestrafen. Gleich nach dem 7. Parteitag kamen zahlreiche Waren, Maschinenanlagen und Ausrüstungen, zu deren Lieferung China vertraglich verpflichtet war, defekt oder überhaupt nicht an. Unterdessen verübten die chinesischen Spezialisten, die in Albanien arbeiteten, auf Anweisung von oben verschiedene Sabotageakte aus. Um für die im Entstehen begriffene neue Situation gerüstet zu sein, traf das ZK alle erforderlichen Maßnahmen, um die Kommunisten und das gesamte Volk in jeder Hinsicht vorzubereiten, um das Vertrauen in die eigene Kraft zu festigen. Genauso wie einstmals die Chruschtschowianer ging auch die chinesische Führung zu offen

albanienfeindlicher Tätigkeit über und verkündete am 7. Juli 1978 ihren Beschluss, Albanien die wirtschaftlichen und militärischen Kredite und Hilfen mit sofortiger Wirkung aufzukündigen und sämtliche Spezialisten aus Albanien abzuziehen. Dieser Akt war die logische Folge des Kurses, den sie zur kapitalistischen Entwicklung Chinas und zu seiner Umwandlung in eine sozialimperialistische Supermacht verfolgte.

Als China alle Verträge brach, Werke halbfertig stehen ließ, für die Albanien bereits Millionen investiert hatte, führte dies in Albanien nicht zu Resignation und Chaos, sondern zum Aufbäumen des gesamten Volkes und der PdAA, um diese Schwierigkeiten zu meistern. Die klare, unerschütterliche Haltung der PdAA und Envers hatte Rückhalt beim Volk und wurde dort verstanden. Die arbeitenden Menschen waren für ihn nicht Manövriermasse, sondern aktive Teilnehmer an diesem Kampf gegen den Verrat am Sozialismus.

Das moderne Albanien

Unter Enver Hoxhas Führung wurde die albanische Industrie und die Landwirtschaft entwickelt. Für Albanien war es ein großer Sieg, dass es selbständig Ersatzteile herstellen konnte und somit die Abhängigkeit von den Lieferungen des Kapitals, in der viele Entwicklungsländer stecken, vermindern konnte. Für Albanien war es ein großer Sieg, selbst Strom herzustellen und diesen sogar zu exportieren, weil es Überschüsse gab. Die Elektrifizierung, der erste eigene Stahl, eine expandierende Rohstoffgewinnung, wachsende Eisenbahnnetze, der erste eigene Traktor — das alles waren Siege. Unter Enver Hoxhas Führung schaffte Albanien den Sprung von einem halbfeudalen Land zu einem Industrie-Agrar-Staat. All diese Erfolge konnten nur durch den Sozialismus und die Planwirtschaft erreicht werden. Andere Entwicklungsländer auf vergleichbarer Stufe, die in den Segnungen der Marktwirtschaft leben, können von solchen Erfolgen nur träumen. Dort verelenden die Massen immer mehr. Die Planwirtschaft machte es möglich die wenigen ökonomischen Reserven des Landes in die wichtigsten Sektoren zu stecken und so einen raschen, effektiven Aufbau zu ermöglichen. Der Plan war in Albanien nie etwas Totes, sondern immer eine Kampfaufgabe. Natürlich hatte die albanische Industrie nicht das Niveau der großen westlichen imperialistischen Wirtschaften. Das war bei den Ausgangsbedingungen und unter den Bedingungen eines imperialistischen Weltmarktes, in dem den kleinen Völkern diktiert wird, kaum möglich. Die Erfolge der sozialistischen Planwirtschaft sind bei Berücksichtigung dieser Faktoren sogar noch höher zu bewerten. Die großartige wirtschaftliche Entwicklung Albaniens machte soziale und kulturelle Fortschritte möglich, wie sie zuvor in Albanien und selbst in vielen Industriestaaten undenkbar waren und sind.

Es gab keine Steuern und Inflation. Die medizinische Versorgung war kostenlos und so gut, dass Albanien die niedrigste Säuglingssterblichkeit in Europa hatte.

Sicher war so manche medizinische Einrichtung einfach. Aber bunte Pillen und glitzernde Apparate sagen eben doch nicht alles über die Güte einer medizinischen Versorgung. Männer konnten mit 60, Frauen mit 55 in Rente gehen. Mieten waren spottbillig. Wo früher in Lehmhütten usw. gehaust wurde, hatte nun jeder ein Dach über dem Kopf, wenn auch nicht luxuriös. Über 70% der Jugendlichen erhielten eine höhere Schulbildung. Es wurden Fachhochschulen und die erste Universität des Landes, die Enver-Hoxha-Universität, aufgebaut. Die Liste könnte endlos fortgeführt werden.

Diktatur des Proletariats

Unter der Führung des Genossen Enver Hoxha wurde in Albanien der Sozialismus aufgebaut und die Diktatur des Proletariats verwirklicht. Diktatur des Proletariats das hieß in Albanien nicht Diktatur von Bürokraten über das Proletariat, sondern tatsächlich Herrschaft der Arbeiterklasse. Sie bestimmte mit ihrer Partei den Plan und den Kurs. Sie konnte Abgeordnete und Direktoren abberufen, wenn sie nicht nach den Interessen der arbeitenden Menschen handelten. Die Partei stellte sich und den Staatsapparat bewusst unter die Kontrolle der Werktätigen. Sie zog damit Konsequenzen aus der Entartung der UdSSR und der osteuropäischen Länder. Kader mussten regelmäßig in die Produktion arbeiten. Der Lohn eines Fabrikdirektors, eines Ministers, eines Universitätsprofessors orientiert sich am Durchschnittslohn eines Arbeiters. Die Lohnunterschiede betrugen 1:1,5. Das klingt für uns unwahrscheinlich, aber es ist möglich in einem Land, in dem tatsächlich die Arbeiterklasse regiert. Die Preise für Konsumgüter, für Dienstleistungen usw. die steigen nicht etwa wie wir es „gewohnt“ sind, im Gegenteil: es gab immer wieder Preissenkungen! Neue Parteimitglieder wurden von ihren Kolleginnen und Kollegen überprüft. Jeder Funktionär konnte öffentlich kritisiert werden und musste öffentlich dazu Stellung nehmen. Alle wichtigen Probleme besprach die Partei mit den Massen. Nur so konnten z.B. die lebensbedrohlichen Situationen bei dem Versuch der Einverleibung durch Jugoslawien, bei den militärischen Drohungen Chruschtschows, bei der chinesischen Wirtschaftssabotage gemeistert werden. Enver Hoxha war ein Vorkämpfer für die enge Verbindung der albanischen Partei mit den arbeitenden Menschen. Er kämpfte unermüdlich gegen jede Form des Bürokratismus, gegen alle Tendenzen zur Entartung.

Enver Hoxha verteidigt den Marxismus-Leninismus gegen die Revisionisten aller Schattierungen

Das Kennenlernen der Tito-Revisionisten prägte die weitere Entwicklung Envers. Es war ein Kampf auf Leben und Tod. Die Erfahrungen halfen der Partei der Arbeit Albaniens den „falschen“ Marxismus, d.h. den Revisionismus als eine tödliche Gefahr zu erkennen. “... dass wir es hier mit Revisionisten, Falschspielern, Heuchlern, Schiebern, mit unverschämten Leuten zu tun haben, die mit dem Marxismus-Leninismus Schacher betreiben.” (Enver Hoxha, Die Supermächte, S.35)

Die Verteidigung des Marxismus-Leninismus war fortan die treibende Kraft. Nachdem dieses Gift die meisten Kommunistischen Parteien ergriff, diese in Revisionistische Parteien entarten liess, unterstützte und half Genosse

Enver Hoxha den neuen, sich entwickelten Marxistisch-Leninistischen Parteien. Der Aufbau der Bolschewistischen Parteien konnte und musste im Kampf gegen den modernen Revisionismus erfolgen. Die Lehren die Genosse Enver Hoxha aus der Entartung gezogen hat, sind ein unermesslicher Schatz.

Der Revisionismus in Albanien

Die Erfahrungen der Entartung von kommunistischen Parteien besagen:
Kommunist/innen sollten keinem Apparat und keiner Partei "bedingungslos treu sein", denn jeder Apparat, jede Partei kann unter bestimmten Bedingungen den Klassencharakter wechseln bzw. bereits zuvor partiell von feindlichen oder auch schwankenden, opportunistischen bzw. bestimmte Eigeninteressen verfolgenden Kräften genutzt werden.

Heute wird Enver Hoxha von der bürgerlichen Presse als Monster gezeichnet, der ein in ganzes Volk blutig unterdrückte. Das ist die gleiche Masche wie bei Stalin. Überall wird von „Fehlern" gesprochen und das Albanien Envers angegriffen. Natürlich gab es Fehler bei Enver. Wie sollte es ein so langes, kämpferisches Leben ohne Fehler geben. Und vor allem: Die Fehler wiegen nichts im Vergleich zu den Verdiensten und Erfolgen Enver Hoxhas. Unter seiner Führung war Albanien für alle fortschrittlichen und revolutionären Menschen auf der ganzen Welt eine Ermutigung. Zweieinhalb Jahrzehnte war Albanien das einzigste Land auf der Welt in dem der Sozialismus existierte (bis Mitte der 80er Jahre). Es war „eine befreite Zone" im wahrsten Sinne des Wortes. Von Albanien aus war weltweit die Stimme der Revolution, des Sozialismus und Kommunismus zu vernehmen. Albanien unterstützte alle fortschrittlichen Bewegungen, aller wahrhaften ML-Parteien. Es war ein Vorbild für die Werktätigen der Welt. Die Erfahrungen im Klassenkampf, die gewonnen wurden, sie sind vorhanden und sind unerlässlich für einen erneuten Aufbau des Sozialismus. Ermutigend ist die Tatsache das ein solch kleines Land lange der imperialistisch-revisionistischen Einkreisung standhielt. Auch eine antikommunistische Welle in Albanien kann die Verdienste Enver Hoxhas um sein Land und die Weltrevolution nicht auf Dauer verdunkeln. Im Gegenteil! Die rasche Integration des heutigen Albaniens in die kapitalistische Marktwirtschaft hat die Errungenschaften Albaniens unter dem Sozialismus noch deutlicher hervortreten lassen. Die schäbige Realität des wiedereingeführten Kapitalismus, der Arbeitslosigkeit, der Ausbeutung, der Abhängigkeit, der Armut und des Hungers werden das Werk des Genossen Enver Hoxha noch stärker zum Leuchten bringen.

***

Als das ZK der Partei der Arbeit Albaniens am 11. April 1985 mitteilte, dass um 02.15 Uhr das Herz des Genossen Enver Hoxha zu schlagen aufgehört hatte, wurde diese Meldung vom albanischen Volk mit grossem Schmerz aufgenommen. Millionen Menschen in der Welt trauerten um einen der grössten Marxisten-Leninisten des 20. Jahrhunderts.

FÜR ENVER HOXHA WIRD ES KEINEN TOD GEBEN, NUR SEIN GEBURTSDATUM EXISTIERT

Über Enver: Einige haben auch was gelesen. Doch haben sie ihn wirklich studiert?
z.B.:

Die Frage eines Jugendverbandes:

Ein kommunistischer sollte er sein. Weitverbreitet war nach 1968 diese Ansicht.
Er berücksichtigte aber nicht die komplizierten Bedingungen in einem imperialistischen Staat, wie es die BRD ist.
Verschiedentlich analysierte Enver diese Situation und war nicht der Meinung das zuerst ein kommunistischer Jugendverband aufgebaut werden müsste.
So in einem Gespräch Enver Hoxhas mit Joao Amazonas am 25.7.1980 (Selected -Works VI, Tirana 1987 S. 65)
„ (...) obliegt es den marxistisch-leninistischen Parteien, ihren Einfluß auszuüben und die Front der Jugend zu schaffen. Diese Front kann nicht aufgebaut werden - wie manche denken - indem man eine kommunistische Jugendorganisationen schafft. Nein, das wäre eine sehr enge Organisation, in die viele junge Leute nicht eintreten würden. Aber wenn eine breite volksnahe Organisation aufgebaut wird, dann werden Zehntausendejunger Leute in sie hineinströmen. Es ist Sache der Partei, auszuarbeiten, wie diese Jugendorganisation geschaffen werden sollte und allmählich ihre Arbeit konkretisieren kann. Die marxistisch-leninistischen Kommunisten mögen klare Ideen haben, aber sie haben in ihrer Arbeit sicherzustellen, daß die Jugend diese Ideen versteht und akzeptiert, während sie immer über die Einheit ihrer eigenen Reihen wachen. "

Oder nehmen wir die Frage zur Auflösung der KOMINTERN

Die PdAAlbaniens war der Ansicht das es zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine neue Komintern geben sollte. Die PdAA unterstützte alle wahrhaften ML Parteien, führte bilaterale Gespräche, lud zu ihren Parteitagen alle ML Parteien ein.
In seinem Buch, Die Chruschtschowianer (162 – 165), schreibt Enver über die Komintern:
„Die Beschlüsse der Komintern und Dimitroffs richtungsweisende Rede im Juli 1935 sind in die Geschichte der kommunistischen Weltbewegung als außerordentlich wichtige Dokumente eingegangen, die die Völker und in erster Linie die Kommunisten dazu mobilisierten, die antifaschistische Front zu schaffen und sich zu organisieren, um den italienischen Faschismus, den deutschen Nazismus und den japanischen Militarismus bewaffnet zu bekämpfen. In diesem Kampf standen die Kommunisten und ihre Parteien überall an vorderster Front.
Deshalb ist es ein Verbrechen, das große Werk der Komintern und die marxistisch-leninistische Autorität Stalins anzugreifen, die eine bedeutende Rolle bei der Schaffung und der organisatorischen, politischen und ideologischen Konsolidierung der kommunistischen und Arbeiterparteien der Welt spielten. Die Partei der Bolschewiki war für diese Parteien eine gewaltige Hilfe, und die Sowjetunion mit Stalin an der Spitze stellte ein mächtiges Potential zur Unterstützung der Revolution im internationalen Maßstab dar.
Der Imperialismus, die kapitalistische Bourgeoisie und ihre faschistische Diktatur bekämpften die Sowjetunion, die Bolschewistische Partei und Stalin mit ganzer Kraft und allen Mitteln, sie führten einen erbitterten Kampf gegen die Komintern und die kommunistischen und Arbeiterparteien in allen Ländern, sie herrschten mit blutigem Terror und mit Demagogie über die Arbeiterklasse.
Als Nazideutschland die Sowjetunion überfiel, ergriffen die kommunistischen und Arbeiterparteien der verschiedenen Länder die Waffen, schlossen sich mit den anderen Patrioten und Demokraten ihrer Länder zusammen und kämpften gegen die faschistischen Besatzer. Zu diesem ganz selbstverständlichen Kampf sagten die Feinde des Kommunismus: "Die kommunistischen und Arbeiterparteien haben sich in den Dienst Moskaus gestellt." Das war eine Verleumdung. Die kommunistischen und Arbeiterparteien kämpften für die Befreiung ihrer Völker, für die Machtergreifung der Arbeiterklasse und des Volkes. In der großen Allianz des Antifaschistischen Krieges gehörten die Sympathien dieser Parteien der Sowjet-Union, denn sie war die sicherste Garantie für den Sieg.

Stalin selbst war es, der im Namen des Exekutivkomitees der Komintern den Beschluß über die Auflösung der Komintern bekanntgab. Die Begründung dafür war, ihre Existenz werde nicht mehr als notwendig empfunden. Dies war ein vollständig richtiger Standpunkt, denn die kommunistischen und Arbeiterparteien waren inzwischen zur Reife gelangt, waren zu Kampfparteien geworden, hatten sich in Klassenschlachten und im großen Kampf gegen den Faschismus gestählt und erhebliche Erfahrung erworben. Jede Partei konnte nun auf eigenen Beinen stehen, und der unfehlbare Kompaß auf ihrem Weg war der Marxismus-Leninismus.
Nach dem II. Weltkrieg wurde das Informationsbüro der kommunistischen und Arbeiterparteien eingerichtet. (September 1947)
Das war ein notwendiger Schritt, denn die Parteien der sozialistischen und auch der kapitalistischen Länder, vor allem Europas, brauchten den außerordentlich wertwollen Erfahrungsaustausch untereinander. Besonders in den turbulenten ersten Nachkriegsjahren, als sich der amerikanische und der englische Imperialismus auf jede Weise in die inneren Angelegenheiten der Länder einmischen wollten, die ihre Freiheit gewonnen hatten, war der Erfahrungsaustausch zwischen unseren Parteien notwendig. Später waren die Reaktion sowie Tito und die Titoisten bestrebt, die Länder Osteuropas vor einen Kreuzweg zu stellen. Sie versuchten, in der Tschechoslowakei die von den Engländern unterstützte Reaktion an die Macht zu heben, und genauso sollte es auch in Albanien, in Rumänien, in Polen und anderswo geschehen. Der "Marxist" Tito machte aus der Venezia-Giulia-Frage ein großes Problem und warf der Sowjetunion vor, sie helfe ihm nicht, dieses Gebiet, das er für ganz und gar jugoslawisch erklärte, zugesprochen zu bekommen. Derselbe "Marxist" dachte jedoch nicht nur keineswegs daran, Kosova, das nun wirklich albanisch war, an Albanien, dem es zustand, zurückzugeben, sondern versuchte sogar um jeden Preis zu verhindern, daß über diese Frage überhaupt gesprochen wurde. Die Belgrader Clique brachte Albaner aus Kosova um weil sie angeblich Ballisten waren, und versuchte später sogar, ganz Albanien Jugoslawien als siebte Republik einzuverleiben.
Das Informationsbüro deckte den Verrat der jugoslawischen Revisionisten auf, und dies war eines seiner historischen Werke, ein Ergebnis der revolutionären Wachsamkeit Stalins. Für Titos Entlarvung und Verurteilung gab es zahllose unanfechtbare Gründe, und später wurde dieser Verrat vollauf bewiesen.“

Auszüge aus: **Die unbekannte Opposition in der DDR – Kommunistische Arbeiter gegen das Honecker-Regime**
Hrsg: Herbert Polifka

(...)
Unsere albanischen Genossen
Über einen Armee-Kameraden hatte ich die Adresse der albanischen Botschaft in Berlin erhalten. Eine Kontaktaufnahme mit den albanischen Genossen kam rasch zustande. Von 1974 an kam es zu ausführlichen Gesprächen mit den Albanern. Genosse Idris Bardhi, ein hervorragender albanischer Bolschewik, wurde mein wichtigster Vertrauter. Über alle politischen Fragen konnte ich mit ihm ausführlich diskutieren. Er hatte in den 50er Jahre in der DDR studiert und kannte aufs vortrefflichste die Verhältnisse. Seine Kenntnisse waren für mich immer

wieder beeindruckend. Die Atmosphäre, der Umgang unter den albanischen Genossen - ich hatte vorher nie ähnliches erlebt. Es waren Genossinen und Genossen eines wirklich sozialistischen Landes, die keine Allüren kannten, die untereinander einen völlig anderen Umgang pflegten als die Herren-Genossen der SED. Auch wenn ich nie FDJ- oder SED-Mitglied war, über die Verhältnisse dort konnte man sich zur Genüge ein Bild machen.
Genosse Idris Bardhi war Mitte Vierzig, als ich ihn kennenlernte. Wir waren Berufskollegen, beide Dreher, und wir tauschten anfangs einige Erfahrungen aus. Und hier zeigten sich die Unterschiede zwischen der DDR und Albanien bereits. Auch wenn er Diplomat war, so musste er jährlich einmal nach Albanien zurück und dort in der Produktion arbeiten. Diese Zeit diente aber nicht zur Erholung und wurde auch nicht formell abgerechnet. In diese 4 Wochen musste er mindestens 90 Prozent der Norm bringen. Auch die anderen Genossinnen und Genossen der Botschaft mussten in die Heimat, in die Produktion. Für die leitenden Genossen war die Arbeit in der Produktion eine Maßnahme der sozialistischen Gesellschaft, um Erscheinungen wie in den revisionistischen Staaten zu verhindern.
Diese Kaderpolitik war völlig anders als in der DDR. Facharbeiter erhielten oft mehr Lohn als ihr Direktor. In ganz Albanien war das Lohngefälle zwischen den untersten Löhnen/Gehältern und den höchsten 1:2,8. Das Ziel war, den Lebensstandart der leitenden Kader, der Kulturschaffenden und Wissenschaftler der hohen Kategorie möglichst weitgehend dem Lebensstandard aller Werktätigen des Landes anzugleichen. Steuern waren seit Jahren unbekannt. Die Politik der Genossen in Albanien war nicht willkürlich und schon gar nicht spontan. Die Partei der Arbeit Albaniens (PdA) zog die Lehren aus den bitteren Erfahrungen der revisionistischen Ländern, wo der Bürokratismus zu den wichtigsten Ursachen der Entartung gehörte. Der Kampf gegen den Bürokratismus war einer der Schwerpunkte in Albanien. Dazu musste eine tiefe Mobilisierungsarbeit geleistet werden, mussten die breiten Massen herangezogen werden zum Regieren des Landes und zur Wirtschaftsleitung. Erscheinungen wie Schlendrian, Vetternwirtschaft, Begünstigung, Missbrauch öffentlicher Ämter, Trägheit, Hochnäsigkeit, arrogante und unaufmerksame Haltung gegenüber den Werktätigen, Erstickung der Stimme der Massen - diese bürokratischen Erscheinungen mussten bekämpft werden.
Und sie wurden bekämpft in Albanien, anders als bei uns. Bürokratische Erscheinungen gehörten zum DDR-Alltag, und mit den Jahren wurden sie immer ausgeprägter. Mitarbeit in der Produktion war für höhere Kader in der DDR ausgeschlossen. In Albanien wurden Stellenpläne der Apparate und Verwaltungen gekürzt und vereinfacht - in der DDR das volle Gegenteil. Hier wurde in der Produktion immer mehr auf die materiellen Anreize gesetzt. Die Prämien standen im Vordergrund. Der “Wasserkopf” wuchs und wuchs.
In der albanischen sozialistischen Gesellschaft wurden immer wieder Maßnahmen getroffen, um die ideologisch-politische Erziehungsarbeit der Partei der Arbeit durchzuführen. Das Hauptziel war die Erziehung der Menschen zur sozialistischen Haltung gegenüber der Arbeit. Das Wesen bestand darin, das Gemeininteresse des Volkes, des Sozialismus über das Eigeninteresse zu stellen. Das erforderte natürlich auch konkrete Schritte. Die materiellen Anreize, die in Form von Prämien ausgezahlt wurden, waren zwar immer noch notwendig. Die wichtigste Aufgabe der Partei war die kommunistische Erziehung der Werktätigen. Deshalb wurde die Methode der Überzeugung angewandt. Das hohe revolutionäre Bewusstsein, das für den Aufbau des Sozialismus vonnöten ist, entsteht nicht spontan und kann nicht spontan entstehen; es bildet sich durch die marxistisch-leninistische Wissenschaft heraus, die Partei trägt es durch ihre gesamte tägliche Erziehungsarbeit in die Massen. Genosse Idris erklärte dann so ganz salopp, in Albanien würden gerade die militärischen Rangabzeichen abgeschafft. In der DDR wäre das ein Unding!
Im weiteren Verlauf unserer Unterhaltung erläuterte er dann diese Maßnahme und warum die Genossen dies durchsetzten.
Wissen wollte ich, warum Albanien nicht diesen verhängnisvollen Weg in den Revisionismus ging wie andere Länder Osteuropas? Dazu erläuterte er die Situation in Albanien lange vor der Befreiung. Es gab damals einige kommunistische Gruppen, verstreut über das ganze Land. Es gelang nicht, eine vereinte kommunistische Partei aufzubauen.
1939 unterzeichnete Mussolini den Plan der militärischen Besetzung Albaniens. In dieser Zeit der Gefahr einer italienischen faschistischen Aggression gab es erneute Versuche einer Vereinigung der Kommunisten. Aber auch diese scheiterten an den Führern der verschiedenen Gruppen. Zur selben Zeit kam es zu einer Verhaftungswelle durch die königliche Zogu-Gendarmerie. Die kommunistische Shkordra-Gruppe wurde aufgerieben. Die Gruppenführer machten vor dem Untersuchungsrichter umfangreiche Aussagen. Die Denunziation betrachteten sie als Mittel, um die Genossen vor der Folterungen des Feindes auf die Probe zu stellen. Wie absurd!
Eine Reihe von Gruppen-Führern legte sich Theorien zurecht, um zu zeigen, dass sie die “wahren Führer” einer vereinigten KP seien. Die Führung der Jugendgruppe meinte z.B., die Kader sollen sich mit den Massen nicht verbinden, dadurch wären sie gefährdet. Andere wiederum verbreiteten nach der Besetzung eine neue “Theorie”, nach der die faschistische Festung von innen heraus genommen werden müsse. Deshalb müssten die Kommunisten anstatt offen gegen die Besatzer zu kämpfen, in ihrem politischen und administrativen Apparat aufgehen. Trotzkisten wühlten in der kommunistischen Bewegung: So propagierten Leute wie Niko Xoxi die Taktik, die anderen kommunistischen Gruppen zu zerstören, zu zersetzen. Dies solle planmäßig geschehen, damit am Ende nur noch die eigene Gruppe übrig bleibt und diese dann die einzige KP sein würde.
Diese absurden “Theoretiker” gab es nicht nur in Albanien. Heute noch entwickeln selbsternannte “Führer der Arbeiterbewegung” ähnliche “Theorien”. Genosse Idris ging dann noch auf die Vielzahl von kommunistischen Organisationen in Deutschland ein. Gerade in Deutschland und Österreich ist die Theoretisierung typisch. Unendlich lange Debatten, die meist fruchtlos enden, bauen Hürden dafür auf, eine einheitliche Kommunistische Partei

aufzubauen. Kennzeichnend ist das Streben nach einem vollkommen “neuen Menschen”, der bereits im Kapitalismus entsteht. Die Organisationen entwickeln Verhaltensregeln und -muster für ihre Mitglieder. Sie sollten nicht rauchen, nicht trinken, nicht fluchen, keine schlechten Witze erzählen usw. Viel Zeit werde damit verwendet, den “wahren Kommunisten” zu schaffen. In Albanien war es ähnlich. Gerade in Zeiten des Fehlens einer revolutionären Situation sind Erscheinungen dieser Art weit verbreitet.
Das änderte sich erst nach der Besetzung des Landes. Im ganzen Land wuchs die antifaschistische Volksbewegung. An ihrer Spitze standen die Kommunisten. Die Besetzung des Landes hatte in ihrem Bewusstsein eine radikale Wende hervorgerufen. Die einfachen Gruppenmitglieder erkannten immer mehr, dass der Zusammenschluss nicht durch fruchtlose Verhandlungen zwischen den Führern, sondern nur durch einen gemeinsamen Kampf gegen die Besatzer erreicht werden könnte. Die ideologischen Meinungsverschiedenheiten rückten nach hinten und die Autorität der Führer ging zurück. Im vereinten Kampf, mit dem Ziel der Befreiung, verbanden sich die Kommunisten der Basis der verschiedenen Gruppen miteinander und verlangten den Zusammenschluss zu einer Partei. Genosse Enver Hoxha arbeitete die Grundlagen für den Zusammenschluss der Kommunisten aus. Der Beginn des bewaffneten Widerstandes der Kommunisten war eine der wichtigsten Gründe für eine einheitliche KP. Die Kommunistische Partei wurde im Kampf geboren und nicht durch Verhandlungen am grünen Tisch. Die einfachen Kommunistinnen und Kommunisten, die Parteibasis erzwang im heftigen Klassenkampf die Vereinigung aller Kommunisten. Der Antifaschistischen Nationalen Befreiungsbewegung Albaniens gelang es, das Land selbstständig von den faschistischen Räubern zu säubern. Einheiten der Volksbefreiungsarmee halfen der jugoslawischen Befreiungsarmee im Kampf gegen die Nazifaschisten. Zugute kam den albanischen Kommunisten die Tatsache, dass sie als die einzige relevante politische Kraft auf der politischen Bühne agierten. Die Bourgeoise war nur sehr schwach organisiert und die Kommunisten hatten dadurch einen entscheidenden Vorteil im Kampf um die Macht. Albanien war das einzige Land in Europa, das nicht von außen befreit werden musste. Gestützt auf die eigenen Kräfte, eingebunden in der Antihitlerkoalition, gelang es dem albanischen Volk unter Führung der Kommunisten, das Land zu befreien. Die Grundlage der Umgestaltung des Landes war eine andere als in den Ländern, die z.B. von der Roten Armee der Sowjetunion befreit wurden. Die Verankerung der Kommunisten, das Vertrauen des Volkes war in Albanien stets größer als in den anderen Ländern Osteuropas. Es gab viele Themen, die wir besprachen. Die Gespräche und Diskussionen dienten dazu, unsere Ansichten auszutauschen. Nie waren die albanischen Genossen belehrend. Mal stritten wir, mal analysierten wir gemeinsam und erreichten einen gemeinsamen Standpunkt. Es gab auch eine Unmenge von Fragen. Seit 1975 war ich jeden Monat einmal Gast in der Botschaft der VR Albaniens. Die Zeitungen und Dokumente, die ich von den albanischen Genossen erhielt, konnte ich für die politische Arbeit gut nutzen. Die Zeit, in der ich mittels Tonbandaufzeichnung Artikel von Radio Tirana mit der Hand abschrieb und dann weitergab, war vorbei. Jährlich luden die albanischen Genossen zu einer Feier ein. Der 29. November 1944 war der Tag der Befreiung Albaniens vom Faschismus. Auch ich erhielt eine Einladung. Freunde Albaniens, Genossinnen und Genossen verschiedener Bruderparteien und Symphatisanten strömten an diesem Tag in die Botschaft. Nach der Eröffnungsrede sahen wir gemeinsam mehrere Dokumentarfilme. Immer wieder applaudierten die Zuschauer und waren begeistert. Anschließend hatten wir die Möglichkeit, einen Imbiss zu nehmen und Gespräche zu führen.
In einer Gesprächsrunde stellte ich die Frage, warum die DDR, die Sowjetunion über das Thema Albanien schweigen. 1961 griff Ulbricht Albanien öffentlich an. Nach einigen Jahren stellten die SED-Revisionisten ihre Polemiken ein und erklärten, die Zeit würde zeigen, wer Recht hätte. Seitdem herrschte Stille. Kein Wort mehr über die Differenzen, kein Wort mehr zu den Vorwürfen gegenüber Albanien. Die albanischen Genossen gingen auf die Frage ein und erklärten, dass die Revisionisten schwere Niederlagen erlitten, im Weltmaßstab wie auch im eigenen Land. Um ihren verräterischen Kurs keiner Kritik auszusetzen, verzichteten sie auf öffentliche Polemiken, zogen sie es vor zu schweigen. Niemand würde in der DDR jetzt noch offiziell die politischen Differenzen ansprechen. Auch ein Herr Schnitzler, der so gerne streitet, würde keinen Ton darüber sagen.
Das “Totschweigegesetz” gehörte zu den Methoden der modernen Revisionisten und zeigte ihre ganze Verlogenheit, zeigt, dass sie Feinde des Marxismus-Leninismus sind.
Einige Monate später nahm ich Kontakt mit der chinesischen Nachrichtenagentur HSINHUA auf.
Seit der Kulturrevolution 1967/68 war die chinesische Botschaft in Berlin hermetisch abgeriegelt für DDR-Bürger. 1971 war ich mit Freunden in Berlin, um die Botschaft zu besuchen. Es gelang uns nicht. Einige Hundert Meter vor der Botschaft liefen wir einer Gruppe Chinesen direkt in die Arme. Wir versuchten uns zu verständigen, was aber nicht so recht gelang. Zum Abschied erhielt ich noch das Rote Buch von Mao. Erst Jahre später erhielt ich die Adresse der Nachrichtenagentur. Auch hier verlief die Kontaktaufnahme dann zur vollen Zufriedenheit. Bis Ende der 70er Jahre war ich dort oft zu Besuch. Regelmäßig konnte ich die Peking Rundschau lesen, konnte Dokumente der KPCh studieren. Die Gespräche waren vielseitig. In dieser Zeit konnte ich auch die rasant wechselnde Politik hautnah miterleben. Da wurden noch Lobreden auf chinesische Führer gehalten, und einige Wochen später erfuhr ich ,wie “böse” er war. Dann wurde er wieder gelobt und war ein “Guter”. Die Sache mit Deng Hsiao Ping war schon übel. Aber auch andere Dinge waren mehr als verwunderlich. Stichwort Viererbande: Es gab eine Fülle von Widersprüchen, die auch der jeweilige Mitarbeiter von HSINHUA nicht überzeugend erklären konnte. Die Politik der KPChinas wurde immer widersprüchlicher.
Tiefpunkt war der offen feindselige Akt der Chinesen gegenüber Albanien. Die chinesischen Führer griffen 1977 das sozialistische Albanien an, verleumdeten es und versuchten, die marxistisch-leninistischen Parteien, alle revolutionären Kräfte der Welt gegen die PdAA aufzuwiegeln. Durch eine Reihe von Handlungen gaben die chinesischen Führer der

Weltöffentlichkeit zu verstehen, dass China das sozialistische Albanien nicht länger als Verbündeten betrachtete und es nicht länger unterstütze. Demonstrativ luden sie den Revisionisten Tito nach China ein und nannten ihn einen großen Marxisten-Leninisten. Offen zeigten die chinesischen Führer ihre Fratze: sie waren Revisionisten. Ein Vorwurf der Chinesen war der, dass Albanien die Theorie der 3-Welten, die Mao aufstellte, nicht akzeptieren. Diese Mao-Theorie war reaktionär und hat der internationalen revolutionären Bewegung geschadet. Es zeigte sich recht bald, dass China eine pragmatische und opportunistische Politik betrieb. Bereits lange vor diesem feindseligen Akt der Chinesen hatten wir in unserer Zelle immer wieder die Politik Chinas kritisiert. Die Offenbarung der Politik Chinas als revisionistisch war deshalb auch nicht überraschend. (...)

Nocheinmal zu den Albanern

1980 wurde Genosse Idris nach Wien zur dortigen Botschaft versetzt. Weitere Genossen der Botschaft wechselten in den kommenden Jahren ihren Einsatzort. Nach der Verhaftungswelle Anfang der 80er Jahre schränkte die Botschaft ihre Aktivitäten ein. Als Grund wurden die Prozesse gegen Kommunisten in der DDR genannt. Meine Kontakte nach der Verurteilung fanden in Leipzig statt auf der dortigen Messe. Ab 1985 besuchte ich wieder regelmäßig die Botschaft in Berlin. Die Atmosphäre war freundlich. Zu fast allen Mitarbeitern bestanden sehr gute Kontakte. Besonders mit Genossen Dhimiter Karanxha konnte ich über viele Dinge diskutieren. Regelmäßig verabredeten wir uns außerhalb der Botschaft. Wir gingen in eine der zahlreichen Kneipen. Hier konnten wir ungezwunger reden. Durch die Gespräche erfuhr ich eine Reihe Informationen, die sehr nachdenkenswert waren. Sie betrafen das Leben der albanischen Arbeiter. Wie sie arbeiteten, welche Probleme sie hatten. Seit Jahren bekam ich die Satirezeitung “Hosteni”. Durch sie hatte ich bereits von den Problemen des sozialistischen Aufbaues in Albanien erfahren. Bürokratismus, Technokratismus, Schlendrian, überlieferte reaktionäre Erscheinungen usw. wurden angeprangert. Und das konkret. Anders als in den Zeitungen, Broschüren und Radiosendungen, die für das Ausland gedacht waren. Hier wurde Klartext geredet.

In diesen Gesprächen mit den albanischen Genossen erfuhr ich z.B., dass viele Arbeiter sehr übermäßig Alkohol tranken. Sei es während der Arbeitszeit oder danach - Wein, Raki oder Bier. Aber auch andere Erscheinungen im Alltag der Albaner erinnerten mich sehr an die hiesigen Zustände. Gewiss hatte ich nie Illusionen über das Leben der albanischen Werktätigen. Dass aber die Verhältnisse so gravierend waren, verwunderte mich doch sehr. Dass ich aber nun zum Kritiker würde, war weit gefehlt gewesen. Albanien, es war immer noch der Leuchtturm des Sozialismus. Der Druck - von außen und von innen - er war sehr stark. Dieses kleine Land mit seinen 3 Millionen Einwohnern trotzte seit Jahrzehnten allen imperialistisch-revisionistischen Angriffen.

Zeichen eines Umschwenkens Albaniens mehrten sich allerdings. Gewiss, die Beziehungen mit den albanischen Genossen waren überaus herzlich. Dennoch: die Beziehungen mit den revisionistischen Ländern - mit Ausnahme der Sowjetunion - verbesserten sich zusehends. Die Polemiken gegen die Revisionisten fanden noch statt, insbesondere gegen die Gorbatschowsche Politik. Jedoch wurden die anderen Revisionisten geschont.

Im Frühjahr 1989 besuchte DDR-Außenminister Oskar Fischer Albanien. Das Neue Deutschland berichtete ausführlich. In einem Kommentar wurde behauptet, dass Albanien die DDR als sozialistisch bezeichnet habe. Das war schon ein Hammer. Auf Nachfrage in der Botschaft wurde dies dementiert. Doch ich zweifelte bereits. Vieles deutete darauf hin, dass Albanien einen verhängnisvollen Kurs begonnen hatte.

Einige Monate später sendete Radio Tirana einen Bericht zum 40. Jahrestag der Gründung der DDR. Thema: Die Kombinate in der DDR. Diese wurden im wahrsten Sinne des Wortes über den grünen Klee gelobt. Unfassbar, dieser Schwenk. Die Ereignisse überschlugen sich in den revisionistischen Ländern. Wie wird Albanien diese Zeit überstehen? Dass es Zugeständnisse machen wird, war klar. Aber wieweit werden sie gehen.

1990: Die DDR befand sich in Auflösung. Die albanische Botschaft wurde in Berlin geschlossen. Einen Tag vor der Abreise kam ich noch mal vorbei. Im Hause herrschte Hektik und Aufbruchstimmung. Am Tisch saßen mehrere Mitarbeiter und es kam die Zeit des Abschieds. Der Botschafter hielt noch eine Rede, in der er auf die Ereignisse in Osteuropa einging. Er betonte mehrmals, dass es in Albanien nicht zu solchen Ausschreitungen kommen würde wie in Rumänien. Die Lage sei besser, es gebe Lebensmittel und die Menschen seien auch nicht so brutal. Ich verstand damals nichts von alledem. Was sollte Rumänien mit Albanien gemeinsam haben?

Zum Abschluss betonte er, dass heute nach dem Zusammenbruch des Revisionismus die Demokratie und der Konsum auf der Tagesordnung stehen. Der Kampf gegen den Revisionismus ist gewonnen. Dann wollte er noch auf die Zukunft des vereinten Deutschlands trinken, worauf ich aber unterbrach. “Ein vereintes Deutschland: Ja. Aber nicht dieses! Es muss ein sozialistisches sein. Dieses wird uns Werktätigen nur Unheil bringen!” Er lachte und meinte: “Nun gut. Es soll so sein, wie Du es wünschst.” Nach der Verabschiedung wünschten wir uns gegenseitig noch alles Gute. Ich verließ erstmals mit unguten Gefühlen die Botschaft. Die weiteren Ereignisse bestätigten den Verdacht, dass Albanien bereits revisionistisch entartet war. Mit allen Konsequenzen, die daraus erwachsen.

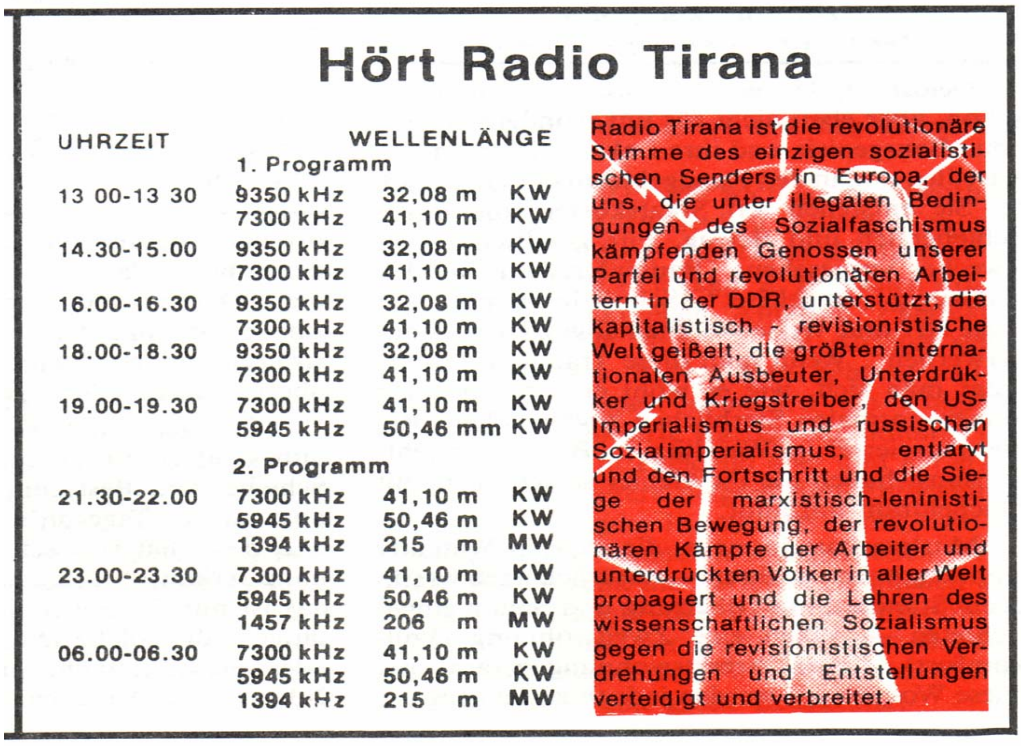
Einst hatte Genosse Idhris davon gesprochen: sollte Albanien revisionistisch werden, dann ist es die Pflicht aller Marxisten-Leninisten, gegen die albanischen Revisionisten zu kämpfen. Diese Worte gingen mir jetzt durch den Kopf. Doch wann ist der Zeitpunkt gekommen? Es dauerte noch eine längere Zeit, bis die Marxisten-Leninisten den offenen Kampf gegen die albanischen Revisionisten begannen. (...)

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

1976

Moskau stört Radio Tirana
Störsender der Konterrevolution

Viele Hörer von Radio Tirana haben oft feststellen müssen, daß während der Sendungen immer wieder schwere Störungen auftreten, bisweilen Sätze durch andere Geräusche überlagert und manchmal ganze Passagen durch Störgeräusche kaum verständlich sind. Das liegt dann zumeist nicht daran, daß man ein besseres Empfangsgerät braucht, sondern daran, daß die Sendungen von Radio Tirana systematisch gestört werden. Gestört von Feinden der Revolution, Feinden der revolutionären Propaganda. Diese Störsender stehen nirgendwo anders als in der Sowjetunion und den revisionistischen Ländern Osteuropas.
In der Zeitschrift FUNKSCHAU, Heft 26/75, wird über diese Störsender der Sowjetrevisionisten berichtet: „Jene häßlichen Störgeräusche auf den KW-Rundfunkbändern haben zugenommen. Tagsüber sind vor allem die 19-m- und 25-m-Bänder ... und am Abend die 41-m- und 49-m-Bänder, aber auch das 31-m-Band von starken und stärksten Störsendern weitgehend verseucht.“ Wie die Zeitschrift berichtet, hat die Zahl der sowjetischen Störsender in den letzten Jahren zugenommen und dürfte heute längst die **3000 überschritten** haben.
Auf die Frage, ob diese Störsender gegen die westlichen Sender gerichtet sind, heißt es in der FUNKSCHAU: „Das kann man objektiv betrachtet nicht sagen, denn westliche Radiostationen wie die VoA [Stimme Amerikas], die BBC, die DW [Deutsche Welle] in Köln und andere, die noch immer große Europa-Dienste senden, werden kaum noch von den Störsendern des Ostens behelligt.“ Es „wird vor allem ... der sehr große Auslandsdienst Albaniens [Radio Tirana] von Moskau und seinen, `Getreuen` in Osteuropa gestört.“ In dieser Zielrichtung [Radio Tirana] setzt Moskau derzeit seine stärksten Störsender ein. Das ist schon mit einer kurzen Betrachtung der KW-Szene festzustellen.“
„Und schließlich“, heißt es in der FUNKSCHAU abschließend, „Stören ist wesentlich teurer als normales Senden. Da überlegt man sich schon, `wohin' man stört.“
Und da ist es nicht die westliche Radiopropaganda, sondern es ist die revolutionäre Stimme von Radio Tirana, die die russischen Sozialimperialisten und ihre Vasallen fürchten. Es ist ihre Anst vor der ständigen Entlarvung als Feinde des Marxismus-Leninismus, als Feinde der proletarischen Weltrevolution.
Doch trotz aller konterrevolutionären Versuche der russischen Sozialimperialisten, die Stimme der Revolution im Äther in Störgeräuschen untergehen zu lassen, „vornehmlich beim KW-Rundfunk ist ein gänzliches Unhörbarmachen der Sendungen einfach nicht möglich“, wie es die FUNKSCHAU feststellt. Und tatsächlich ist es so, daß trotz aller Hetze der russischen Sozialimperialisten gegen die Volksrepublik Albanien, trotz aller Störmanöver gegen die Sendungen Radio Tiranas, die Zahl der Freunde auf der ganzen Welt immer mehr werden und die Hörer in unserem Land wie auf der ganzen Welt ständig zunehmen.



Internationaler Ernährungspreis für Albanien

Artikel aus "Arbejderen" vom 22.4. 87, Zentralorgan der Dänischen Kommunistischen Partei/Marxisten-Leninisten

Am 6. April wurde dem sozialistischen Albanien der Internationale Ernährungspreis „Enrique Diaz Balestros" zuerkannt. Albanien erhielt diesen Preis für die Sicherung der Ernährungsversorgung für seine Bevölkerung. An der Preisübergabe, die in Mexiko stattfand, nahmen Vertreter der internationalen Ernährungsorganisation FAO, des internationalen Ernährungsprogramms und anderer internationaler Organisationen teil.
„Für uns, die wir mit den albanischen Erfahrungen vertraut sind, ist es nicht überraschend, daß Albanien der Internationale Ernährungspreis zuerkannt worden ist", sagte der Präsident des Internationalen Ernährungsinstitutes bei der Preisübergabe. „Ich glaube, daß Albaniens Beispiel nützlich ist für alle Länder mit aufgesplitterter Landwirtschaft und rückständigen Produktionsmitteln in der Landwirtschaft." Der Internationale Ernährungspreis ist nach einem Mexikaner benannt, der sich wegen seines großen Einsatzes für die Ernährungsversorgung der mexikanischen Bevölkerung verdient gemacht hat. „Heute vermag man sich kaum vorzustellen, daß Albanien früher das ärmste Land in Europa gewesen ist", fuhr der Präsident des Internationalen Ernährungsinstitutes fort. „Heute sind wir Zeugen davon, wie das Land große Siege in der Landwirtschaft errungen und den Lebensstandard der Bauern gehoben hat, wie es den Bedarf der Bevölkerung nach Produkten der Landwirtschaft und Viehzucht immer besser erfüllt und zugleich die Unterschiede zwischen Land und Stadt verringert, Ergebnisse, die auch die Internationale Ernährungsorganisation FAO anerkannt hat." Für Albanien nahm Professor Sofokli Lozri den Preis entgegen, der eine internationale Anerkennung der albanischen Landwirtschaftspolitik bedeutet.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Einige Geschichtsdaten von Albanien:

1407-1468	Gjergj Kastrioti - Skanderbeg
1555	Das erste Buch in albanischer Sprache (Bibelübersetzung) erscheint
28. 11. 1912	Ausrufung der Unabhängigkeit Albaniens durch Ismail Kemala in Vlora Ende der Türkenherrschaft
1924	Achmed Zogu ergreift die Macht
1928	Achmed Zogu ernennt sich selbst zum König
1931	Die erste kommunistische Gruppe in Kortscha gebildet
7.4. 1939	Mussolini überfällt Albanien
8.11.1941	Gründung der Kommunistischen Partei Albaniens
16.9. 1942	Konferenz der verschiedenen politischen Organisationen Albaniens in Pesa. Wahl des provisorischen Zentralen Befreiungsrates
1943 (März)	1. Konferenz der Kommunistischen Partei Albaniens (in dieser Zeit etwa 700 Mitglieder)
1943 (10.9.)	Die deutschen Faschisten besetzen Albanien
24.5. 1944	1. Kongreß der Volksbefreiungsräte in Permet. Wahl des Antifaschistischen Volksbefreiungsrates und des Volksbefreiungskomitees Albaniens mit Enver Hodscha an der Spitze
20. 10. 1944	Bildung der 1. Provisorischen Regierung in Berat. Wahl Enver Hodschas zum Ministerpräsidenten
29.11. 1944	Albanien ist endgültig von den Faschisten befreit. **Tag der Befreiung** (Nationalfeiertag)
29.8. 1945	Verordnung über die Bodenreform und die Nationalisierung der Industrie treten in Kraft
11.1. 1946	Ausrufung der Volksrepublik Albanien
14.3. 1946	Die Volksversammlung beschließt die albanische Verfassung

2 verschiedene Musik CD`s

CD-R: Hoxha – Stalin
Mit umfangreiches Text, Bild, Ton und Videomaterial

ENVER - STALIN CD
2. erweiterte Ausgabe 2004
Aufuf der illegalen Revolutionären Bolschewiki der Sowjetunion (1966), Kurzer Lehrgang der Geschichte der KpdSU, Ludo Martens: Stalin anders betrachtet, H. Barbusse: Stalin - Einen neue Welt, J. Reed: Zehn Tage die die Welt erschütterten, Alle Stalinbände (PDF), Stalin- Biographie, Die Wahrheit über Stalin (KPD/ML), Sayers/Kahn: Die grosse Verschwörung, M. Seydewitz: Stalin oder Trotzki , Tina Modotti(1896-1942), Die Polemik über die Generallinie der Internationalen Kommunistischen Bewegung (Peking 1965)
DER BEITRITT: EIN WIRTSCHAFTSWUNDER FÜR DIE DDR, VERFASSUNGSSCHUTZBERICHTE - Sachsen-Anhalt: Kommunisten 1992-2003, Neu: Aus dem Archiv der illegalen KPD-Sektion DDR: REGELN FÜR DIE ILLEGALE ARBEIT DER PARTEI (Regl.RTF), Der kleine Abhörratgeber – Edition ID-Archiv (PDF), Zionismus, MP3 MUSIK: KPD/ML-Lieder, MP3 Audio-Rede: Enver Hoxha, Videoclip: Stalin, Aus der Geschichte der Partei der Arbeit Albaniens: Umfangreiche Dokumenten-Sammlung, Enver Hoxha, Zeri i Popullit, KPD/ML, KPD, Die unbekannte Opposition in der DDR: KPD-Sektion DDR (PDF), Antimilitarismusbroschüre: Das Geheimnis, in dem der Krieg geboren wird, Sozialistische Albanische Hefte,W. und E. Aust Texte, Lenin-Luxemburg-Marx-Engels, Dimitroff-Thälmann Texte, Politische Bilder: Demos, Plakate usw. Politische Karikaturen: Sowjetunion, DDR

Über: KPD/ML:
PSF: 351102 – 39034 Magdeburg

V.i.S.d.P.: HPolifka, PSF: 351102 – 39034 MD